Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 95 (2005)

Heft: 3

Artikel: Die Polnisch-katholische Kirche als Mitglied der Utrechter Union : Entstehung, Geschichte, Rechtslage

Autor: Wysoczaski, Wiktor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-404991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Polnisch-katholische Kirche als Mitglied der Utrechter Union: Entstehung, Geschichte, Rechtslage

Wiktor Wysoczański

1. Einleitung

Zu den von ihren Bischöfen geleiteten und repräsentierten Kirchen, welche in der Kirchengemeinschaft der Utrechter Union vereinigt sind und welche die in der «Utrechter Erklärung» vom 24. September 1889 enthaltenen Grundlagen des Glaubens anerkennen, gehören die Polnische Nationale Katholische Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada (abgekürzt PNKK; englisch: Polish National Catholic Church – PNCC) und die Polnisch-katholische Kirche in der Republik Polen (PKK), die bis 1951 auch Polnische Nationale Katholische Kirche hiess. Ihnen hat Bischof Urs Küry in seinem Standardwek über die Altkatholische Kirche nur wenige Sätze gewidmet. Es ist also notwendig, sein Buch in dieser Hinsicht zu ergänzen[1].

2. Die Entstehung der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche

Die PNKK ist im ausgehenden 19. Jh. im Zusammenhang mit der Unzufriedenheit unter der polnischen Emigration in Amerika (*Polonia*) entstanden, die sich gegen die in der Römisch-katholischen Kirche herrschende Dominanz des Klerus irischer und deutscher Abstammung, der

[1] Der vorliegende Beitrag ist eine überarbeitete und in die Gegenwart nachgeführte Version des Nachworts, das der Verfasser in der von ihm veranstalteten und herausgegebenen polnischen Übersetzung des genannten Buches als Ergänzung zum Thema «Polnisch-Katholizismus» geschrieben hat, vgl. URS KÜRY, Kościół starokatolicki. Historia, nauka, dążenia, Warszawa (Chrześcijańska Akademia Teologiczna) 1996, 425–459. Der Titel des berücksichtigten Originals lautet: URS KÜRY, Die Altkatholische Kirche. Ihre Geschichte, ihre Lehre, ihr Anliegen (KW, 3), Stuttgart (Evangelisches Verlagswerk) 1966.

Das vor Eigennamen stehende Kürzel «Ks.» für polnisch «Ksiądz» weist die betreffende Person als zum Priester ordiniert aus (*Anm. der Red.*).

praktisch alle Bischofsitze besetzte, richtete. Man verlangte Einsicht und Mitsprache in Finanzangelegenheiten der Kirchengemeinden und die Verwendung der polnischen Sprache in der Liturgie der Kirche. Man widersetzte sich entschieden den Beschlüssen der 3. Synode der Römisch-katholischen Kirche, die 1884 in Baltimore (Maryland) stattfand. Im Abschnitt 10 des sog. «Baltimore Law», welches das Kircheneigentum betraf, wurde u.a. beschlossen, dass der Bischof der Aufseher und höchste Verwalter des ganzen Diözesaneigentums ist; dass die Pfarrer unter der Leitung der Bischöfe die Sorge für das Gemeindegut wahrnehmen sollen; dass zu den Gemeindevorstandswahlen nur diejenigen Gemeindemitglieder das Wahlrecht haben, die mindestens 21 Jahre alt sind, die pflichtmässige Osterbeichte abgelegt und den Platz in der Kirche für das vergangene Jahr bezahlt haben, die ihre Kinder in die Gemeindeschulen schicken und nicht zu verbotenen Vereinen gehören. Der Vorsitzende ist von Amts wegen der Pfarrer. Die Gehälter der Geistlichen werden vom Bischof festgelegt[2].

Anfangs war der Widerstand der Katholiken polnischer Abstammung freilich nur spontan. Es enstanden unabhängige polnische Gemeinden[3],

---

[2] The Catholic Encyclopedia, Band 2, New York (Encyclopedia Press) 1913, 239.

[3] Vgl. WACŁAW KRUSZKA, Historia polska w Ameryce. Początek, wzrost i rozwój dziejowy osad polskich w Północnej Ameryce (w Stanach Zjednoczonych i Kanadzie) [= Polnische Geschichte in Amerika. Beginn, Wachstum und Entwicklung der polnischen Siedlungen in Nordamerika (Vereinigte Staaten und Kanada)], 13 Bände: Milwaukee (Spółka Wydawnicza Kuryera) 1905–1908, hier Band 2, 47–48; HIERONIM KUBIAK, Polski Narodowy Kościół Katolicki w Stanach Zjednoczonych Ameryki w latach 1897–1965. Jego społeczne uwarunkowania i społeczne funkcje (Polska Akademia Nauk Oddział w Krakowie. Prace Komisji Socjologicznej Nr. 18), Wrocław-Warszawa-Kraków (Zakład Narodowy Ossolińskich, Wyd. PAN) 1970, 97–101 [erweiterte englische Ausgabe: The Polish National Catholic Church in the United States of America from 1897 to 1980. Its Social Conditioning and Social Functions, Warzawa-Kraków (Państwowe Wydawnictwo Naukowe) 1982, 93–96 (*Anm. der Red.*)]; ANDRZEJ BROŻEK, Polonia Amerykańska 1854–1939 [= Die polnische Emigranten-Kolonie in Amerika 1854–1939], Warszawa (Wydawnictwo Interpress) 1977, 95–108. Einige Bemerkungen dazu lesen wir auch bei W. WARĘGA [gilt als Pseudonym für FRANCISZEK HODUR], Nowe drogi. Kartka z historyi wolnego Kościoła polskiego w Stanach Zjednoczonych Ameryki, ze szczególnym uwzględnieniem powstania i rozwoju Kościoła św. Stanisława B. i M. w Scranton, Pa. [= Neue Wege. Ein Blatt aus der Geschichte der freien polnischen Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika, mit besonderer Berücksichtigung der Entstehung und Entwicklung der Kirche des Hl.

aus denen sich in den Jahren 1897–1904 drei Hauptzentren bildeten: in Chicago die Gruppe um Bischof Antoni Kozłowski (1857/1897–1907), in Buffalo die Gruppe um Bischof Stefan Kamiński (1859/1898–1911) und in Scranton die Gruppe um Pfarrer (seit 1907 Bischof) Franciszek Hodur (1866–1953). Zwischen diesen Zentren kam es, besonders in ihren Anfangsphasen, zu harten Auseinandersetzungen. Von einer Vereinigung konnte zunächst keine Rede sein. Auseinandersetzungen gab es nicht nur in den Kirchen, auf verschiedenen Kundgebungen und Unterhaltungsabenden, sondern auch in der Presse, was der Integration der polnischen Emigranten allerdings nicht dienlich war[4].

2.1. Das unabhängige Kirchenzentrum in Chicago: Die Polnisch-katholische Kirche als erste altkatholische Diözese

Die Entstehung des kirchlichen Zentrums in Chicago war ein Resultat der Entwicklung der Ereignisse, die mit einem Streit zwischen den Gemeindemitgliedern und dem «Orden der Auferstehung» begannen. Der Orden wünschte nicht, dass der angesehene, beliebte und energische junge Vikar der Hl. Hedwig/Jadwiga-Gemeinde, Antoni Kozłowski, zum Gemeindepfarrer ernannt wurde; er beabsichtigte vielmehr, ihn aus der Gemeinde zu entfernen. Nach der Entlassung Kozłowskis aus dem Vikariat am 18. Dezember 1894 kam es zu einer Spaltung in der Gemeinde. Die Anhänger des Vikars wollten nicht weichen und beschlossen am 29. April 1895, eine neue Kirche zu bauen «für diejenigen Gläubigen, die gezwungen waren, die Hl. Hedwig-Kirche zu verlassen»[5]. Diese «Unabhängigen» haben ihren Beschluss sehr schnell verwirklicht und bauten, ohne bischöfliche Genehmigung, in kürzester Zeit eine eigene provisorische und bescheidene Kirche an der Lubeck-Strasse, un-

Bischofs und Märtyrers Stanislaus in Scranton PA], Scranton PA (1901 / Neuausgabe 1972), 10–12.

[4] Vgl. die Wochenzeitung Straż [Die Wache] vom 19. Juni 1897; vom 4. September 1897; vom 5. März 1898; vom 26. März 1898 u.ö.; dazu auch: Warta. Organ Kościoła Polskokatolickiego w Ameryce. Pismo poświęcone sprawom ludu polskiego w Ameryce [= Die Wache. Organ der Polnisch-katholischen Kirche in Amerika. Blatt für die Angelegenheiten des polnischen Volkes in Amerika], Buffalo NY, vom 11. Januar 1901; vom 1. Februar 1901.

[5] Zitiert nach dem Protokoll der Gemeindeversammlung: Księga sekretarza protokołowego przy parafii Wszystkich Świętych w Chicago, Illinois [= Protokollbuch der Allerheiligen-Pfarrei in Chicago IL] aus dem Archiv der Western Diocese der PNCC.

weit von der Hl. Hedwig-Kirche. Der neue Bau, Allerheiligen-Kirche genannt, wurde im Juni 1895 von A. Kozłowski, den die «Unabhängigen» unterdessen zum Pfarrer ihrer Gemeinde gewählt hatten, eingeweiht[6]. Dieser Gemeinde schlossen sich 1000 von 1300 Familien der Hl. Hedwig-Gemeinde an[7]. Schon im August wurde der Grundstein für eine weitere Kirche eingeweiht. Um dem Streit ein Ende zu machen, war der römisch-katholische Bischof von Chicago bereit, an der Feier teilzunehmen, allerdings unter den Bedingungen, dass die Gemeindemitglieder um Verzeihung bitten, das Eigentumsrecht der Gemeinde auf ihn übertragen und die Gerichtsklage zurückziehen, die auf die Herausgabe ihres Anteils aus dem Vermögen der Hl. Hedwig-Pfarrgemeinde zielte. Die «Unabhängigen» nahmen diese Bedingungen nicht an, was gleichbedeutend mit der fortdauernden Unabhängigkeit der neuen Gemeinde war. Am 10. November fand die Weihe des neuen kirchlichen Gebäudes statt, und auf einer ausserordentlichen Versammlung wurden die Prinzipien der Tätigkeit der neuen Kirche festgelegt. Ein Teilnehmer dieser Versammlung war auch Pfarrer Franciszek Kołaszewski aus Cleveland, der bereits mit der unabhängigen Gruppe aus Buffalo zusammenarbeitete. Diese Prinzipien waren in vier Punkte zusammengefasst: Die erworbenen und selbst gebauten kirchlichen Immobilien – sakrale sowie andere – bleiben Eigentum der Gemeinde, nicht aber einer einzelnen Person, das heisst des Bischofs; Finanzangelegenheiten der Gemeinde bleiben in den Händen des von allen Gemeindemitgliedern gewählten Gemeinderates; die Gemeinde erhält eine Gemeindeschule mit möglichst hohen Niveau, damit den Kindern und Jugendlichen eine gute Ausbildungsmöglichkeit zuteil wird; «das polnische römisch-katholische Volk» tritt in den Verband (den polnisch-römisch-katholischen) ein, um gemeinsam für die eigenen Rechte zu kämpfen[8]. Ähnliche Prinzipien spielten später

---

[6] Vgl. Dziennik Chicagowski [Chicago Tagblatt] vom 24. Mai 1895; vom 17. Juni; vom 18. Juni; vom 20. Juni; vom 21. Juni; vom 6. August.

[7] BARBARA LEŚ, Kościół w procesie asymilacji Polonii Amerykańskiej. Przemiany funkcji poloninych instytucji i organizacji religijnych w środowisku Polonii Chicagowskiej [= Die Kirche im Prozess der Assimilierung der Polonia Amerikas. Wandlungen der Funktion von polnischen Institutionen und religiösen Organisationen im polnischen Milieu Chicagos], Kraków (Zakład Narodowy im. Ossolińskich-Wydawnictwo PAN) 1981, 220 [vgl. auch JOSEPH JOHN PAROT, Polish Catholics in Chicago, 1850–1920. A Religious History, DeKalb IL (Northern Illinois University Press) 1981, 95–132 *(Anm. d. Red.)*].

[8] Księga (wie Anm. 5), 61.

eine Rolle bei der Organisation der PNKK in den Vereinigten Staaten und Kanada.

Pfarrer A. Kozłowski war sich bewusst, dass der Bestand seiner Gemeinde – wie auch der der anderen unabhängigen Gemeinden, die auf Grund ähnlicher Streitigkeiten entstanden – hauptsächlich auf der Verbundenheit der Gläubigen mit der Person ihres Pfarrers beruhte. Nach dem Tode eines Gemeindehirten oder wegen einer Änderung seiner Ansichten ist es öfters zur Rückkehr zur Römisch-katholischen Kirche oder zum Übertritt zu einer anderen Glaubensgemeinschaft gekommen. Im Hinblick auf diese Tatsachen waren die «Unabhängigen» in Chicago mit Pfarrer A. Kozłowski bestrebt, ein eigenes religiös-soziales Programm zu verwirklichen.

Kozłowski nahm Kontakt mit anderen unabhängigen Gemeinden auf. Nach dem Konsolidierungsprozess eines Teils dieser Gemeinden wandte man sich um Rat und Hilfe an die altkatholischen Bischöfe, die in der Utrechter Union vereint waren. Diese rieten den «Unabhängigen», sich zu einer autonomen Gemeinschaft zu vereinigen, die Lehre und Verfassung der altkatholischen Kirche anerkennen würde. Man folgte diesem Rat. Am 1. Mai 1897 versammelten sich in Chicago Vertreter einiger unabhängiger Gemeinden, die miteinander eine Kirchenverfassung vereinbarten. Die altkatholischen Bischöfe waren mit allen Punkten einverstanden. Die neue Gemeinschaft hat den Namen «Polnisch-katholische Diözese in Chicago» angenommen. Am häufigsten benutzte man jedoch die Bezeichnung «Polnisch-katholische Kirche».

Am 7. Mai 1897 fand in Chicago die erste Synode der Polnisch-katholischen Kirche statt, auf der man die genannte Verfassung der Kirche annahm und Pfarrer A. Kozłowski zum Bischof wählte. Die Weihe fand am 21. November 1897 in der altkatholischen Kirche in Bern statt. Der erste Konsekrator war Bischof Eduard Herzog (1841/1876–1924), Mitkonsekratoren waren Erzbischof Gerardus Gul (1847/1892–1920) und Bischof Theodor Weber (1836/1896–1906)[9]. Von diesem Zeitpunkt an war Bischof A. Kozłowski, der zuvor die «Utrechter Erklärung» aus dem Jahr 1889 anerkannt und unterzeichnet hatte, Mitglied der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK), und die von ihm vertretene kirchliche Gemeinschaft der Polnisch-katholischen Kirche wurde in die Familie der altkatholischen Kirchen der Utrechter Union aufgenommen. Es war also die erste polnische Diözese der altkatholischen Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Kirche zähl-

[9] Vgl. LEŚ (wie Anm. 7), 221; dort auch weitere Literaturhinweise.

te damals etwa 30000 Gläubige[10]. Im Jahre 1902 stieg ihre Zahl auf gegen 80000. Die Kirche hatte 26 Gemeinden, 24 Geistliche, 31 Gebäude, 13 Friedhöfe und ein vierstöckiges Gebäude, das der Wohltätigkeit diente[11].

Papst Leo XIII. befahl auf der Audienz vom 26. April 1898, dass Bischof A. Kozłowski mit dem dem Apostolischen Stuhl vorbehaltenen grossen Bann belegt werde. Das von der Glaubenskongregation veröffentlichte Dekret wurde allen Diözesen der Vereinigten Staaten bekannt gemacht[12].

Die 2. Synode der Polnisch-katholischen Kirche, die in Chicago im Dezember 1904 stattfand, nahm einen Beschluss an, in dem nationale Elemente hervorgehoben wurden:

> «Wir, Polen und Katholiken, Kinder eines ungeteilten Vaterlandes, Polen, beschliessen, dass alle kirchlichen Güter, die von uns geschaffen wurden, ausschliessliches Eigentum des polnischen Volkes in Amerika sind, dass dieses Vermögen ausschliesslich vom polnisch-katholischen Volke beaufsichtigt und in keinem Falle irgendeinem Bischof vermacht werden darf. Aber im Notfall, sollte er unsere Heimat treffen, kann unser Vermögen einen grossen Dienst zum Wohle des polnischen Volkes leisten.»[13]

Nach dem Tod von Bischof A. Kozłowski am 14. Januar 1907 hörte das Zentrum in Chicago auf, als selbstständige Gruppierung zu existieren. Ein Teil der Gemeinde kam vorübergehend unter die Jurisdiktion von Bischof Stefan Kamiński aus Buffalo, der grössere Teil vereinte sich bleibend mit dem Zentrum in Scranton. Der Zusammenschluss beider Zentren geschah am 7. August 1907 auf einer gemeinsamen Tagung,

---

[10] Vgl. den als Flugblatt in Bonn veröffentlichten Hirtenbrief vom 9. November 1897: «An die hochwürdige Geistlichkeit und die Gläubigen der durch die Utrechter Konvention vom 24. September 1899 vereinigten katholischen Kirchen», abgedruckt auch in: Oud-Katholiek 13 (1897), 141–142; Altkatholisches Volksblatt 11 (1897), 267–268; Katholik 20 (1897) 395–397.

[11] Vgl. JOHN P. GALLAGHER, A Century of History. The Diocese of Scranton 1868–1968, Scranton PA (Diocese of Scranton) 1968, 235.

[12] Der Text des von Kardinal Ledóchowski unterzeichneten Dekrets findet sich mit dem dazu gehörigen Briefwechsel bei FRANCISZEK PYZNAR, Kościół Polski Niezeleżny w Ameryce [= Die Unabhängige Polnische Kirche in Amerika], Buffalo NY, 1899, 50–53.

[13] Vgl. KRUSZKA (wie Anm. 2), 55.

unter der Leitung des von einer Synode gewählten Bischofs Franciszek Hodur in New York[14].

2.2 Das unabhängige Kirchenzentrum in Buffalo: die Polnisch-katholische Kirche in Nordamerika

Den Ursprung des unabhängigen Kirchenzentrums in Buffalo kann man auf die Auseinandersetzung um die Person von Pfarrer Jan Pitass (1844–1913) zurückführen. Er widersetzte sich dem Bau einer neuen Kirche und der Bildung einer neuen polnischen Gemeinde. Die Gläubigen, beeinflusst von einem Pfarrer namens Piotr Chowaniec, bauten ohne Genehmigung des Bischofs eine zweite Kirche, die freilich in Kürze von einem Gewitter zerstört wurde[15].

Aufgrund der Bemühungen von Pfarrer Antoni Klawiter und aufgrund der Zusage der Kongregation zur Verbreitung des Glaubens, wurde 1866 eine neue Kirche gebaut und eine neue, zweite polnische Gemeinde des Hl. Adalbert/Wojciech errichtet. Bei einem grossen Teil der Gemeindemitglieder blieb aber eine Verbitterung wegen der Stellungnahme von Ks. J. Pitass zurück. Sie beschlossen, eine unabhängige Gemeinde in Buffalo zu bilden. Der Anlass dazu waren Ereignisse, die am 2. Februar 1895 stattfanden, als sie an Maria Lichtmess mit Kerzen die Kirche besuchten und von der Polizei verjagt wurden[16]. Den ersten Gottesdienst der «Unabhängigen» feierte Ks. F. Kołaszewski am 8. August 1895 in einem Zelt.

In ziemlich kurzer Zeit wurde auf einem von den Gläubigen gekauftem Platz ein Gebäude mit einer Kirche im ersten Stock und mit Räumen für die Gemeindeschule im Untergeschoss erbaut. Als sich dieses Gebäude als zu klein erwies, wurde ein zweites (aus Holz) errichtet. Erster Gemeindepfarrer wurde A. Klawiter. Er wurde aber durch Drohungen aus dem gegnerischen Lager gezwungen, die Gemeinde über Nacht zu verlassen. In dieser Lage hat Ks. F. Kołaszewski aus Cleveland dem Gemeinderat den schon erwähnten Stefan Kamiński aus Freeland PA als Gemeindepfarrer empfohlen. Dieser leitete die Gemeinde seit April 1896. Schon im September desselben Jahres kam es zu einer

[14] Vgl. die Zeitschrift Rola Boża [God's Field – Der Gottesacker] vom 13. November 1954, 4.

[15] KRUSZKA (wie Anm. 3), 39–45.

[16] Es ist ein polnischer Brauch, am Tag Maria Lichtmess (2. Februar) Kerzen als Schutz gegen Gewitterschaden (*gromnica*) zu segnen.

Tagung der unabhängigen Gemeinden in Buffalo, an der etwa 50 Delegierte teilnahmen. Diese Tagung, die von der Buffalo-Gruppe oft Synode genannt wurde, hat Kamiński zum Bischof gewählt. Praktisch bedeutete das die Errichtung eines weiteren unabhängigen Kirchenzentrums mit dem Sitz in Buffalo. Da die altkatholischen Bischöfe der Utrechter Union nicht die Hand zu einer Bischofsweihe boten, empfing Kamiński sie am 20. März 1898 in der Rosenkranz-Mutter-Gottes-Kathedrale in Buffalo aus den Händen des Bischofs Rene Vilatte (1854–1929). Die beiden Bischöfe standen nicht in kirchlicher Gemeinschaft mit den Bischöfen der Utrechter Union[17].

Ähnlich wie zuvor im Fall von Bischof A. Kozłowski befahl Papst Leo XIII. auf einer Audienz vom 9. September 1898, dass Bischof S. Kamiński mit dem dem Apostolischen Stuhl vorbehaltenen grossen Bann belegt werde[18].

In einer Öffentlichen Erklärung, die im März 1900 in den Spalten seines Organs «Warta» [Die Wache] erschien, hielt Kamiński u.a. folgendes fest:

> «Ich stelle als Bischof feierlich fest, dass ich allen Beschlüssen der Konzile zustimme, also von den apostolischen Zeiten angefangen bis zum 21. Juli 1870. Gemeinsam mit meinen Pfarrern und den zu Zeit über 18000 Mitgliedern der Diözese, wollen wir leben und sterben im vollem Gehorsam gegenüber dem Bischof zu Rom, d.h. dem Papst, wenn Er das Unrecht und die Benachteiligung des polnischen Volkes einsieht, hauptsächlich in Amerika, wo seine eigenen Agenten die grösste Ungerechtigkeit verbreiten. Die Beschlüsse der Synode in Baltimore lehnen wir in aller Offenheit ab und halten sie für unkatholisch, ketzerisch und sogar unchristlich, da sie die Gläubigen verpflichten, das Gemeindeeigentum Bischöfen irischer Nationalität zu übereignen.
>
> Wir haben keinerlei Verbindungen zu den so genannten Altkatholiken (...) Wir wurden als Katholiken der römischen Konfession geboren, sind in diesem Glauben aufgewachsen und wollen als solche auch in Zukunft sterben.

---

[17] Vgl. die Erklärung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz vom 1. September 1904 zum Fall Vilatte, in: EDMUND PLAZINSKI, Mit Krummstab und Mitra. Die «umherschweifenden Bischöfe» und ihre Gemeinschaften, St. Augustin-Buisdorf (Meier) 1970, 222 [zuerst in: Bericht über den 6. internationalen Alt-Katholiken-Kongress in Olten vom 1. bis 4. September 1904, Aarau (Wirz)1905, 125 – *Anm. d. Red.*]. Vgl. auch HERBERT NEUFELD, Die kirchlichen Gemeinschaften der «Episcopi vagantes» in den Vereinigten Staaten von Amerika, IKZ 23 (1933), 52–59.

[18] Das vom Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal M. Ledóchowski, am 17. September 1898 unterzeichnete Dekret findet sich, zusammen mit einem Geleitschreiben, bei PYZNAR (wie Anm. 12), 54–56.

Wir, das Oberhaupt der polnischen Katholiken in Buffalo und anderen Orten und die mit mir Eintracht verbundenen Pfarrer und Gemeindemitglieder, bilden keine neue Kirche, wie man uns hie und da vorwirft; nein, wir kämpfen nur im Angesicht der ganzen Welt und Gottes für unsere Rechte, die uns zustehen. Wir führen keinen Kampf mit dem Papsttum, noch mit der Kirche; wir kämpfen mit schlechten und unzuverlässigen Menschen. Wir sind jederzeit bereit, diesen Kampf zu beenden, wenn die höhere Macht berücksichtigt, was dem polnischen Volke in Amerika zusteht. Im anderen Falle sind wir bereit, bis zu unserem Lebensende zu kämpfen.»[19]

Das Kirchenzentrum in Buffalo, das unter dem Namen Polnisch-katholische Kirche in Nordamerika oder Unabhängige Kirche in Nordamerika bekannt wurde, war nicht imstande, ein konstruktives religiös-soziales Programm auszuarbeiten, und es spielte auch keine nennenswerte Rolle beim Aufbau einer unabhängigen polnisch-katholischen Kirchenbewegung. Auch hinsichtlich der Zahl der Gemeindemitglieder lag es, im Vergleich zu dem Zentrum in Chicago, weit zurück[20]. 1902 zählte das Zentrum in Buffalo etwa 35000 Gemeindemitglieder in 14 Pfarrgemeinden mit 13 Geistlichen[21]. Nach dem Tod von Bischof S. Kamiński am 19. September 1911 schlossen sich seine Pfarrgemeinden dem Zentrum in Scranton an. Die Pfarrgemeinschaft der Rosenkranz-Mutter-Gottes Kirche in Buffalo, wo der Bischofsitz war, vollzog diesen Schritt erst 1914.

Dieser Prozess brachte es mit sich, dass das Zentrum in Scranton, das am spätesten entstand, nunmehr als einziges Zentrum der unabhängigen Bewegung galt. Anfangs war es im Vergleich mit den Zentren in Chicago und Buffalo sowohl in organisatorischer Hinsicht wie auch bezüglich Vermögen und Zahl der Gläubigen drittrangig: In den Jahren 1902–1904 gehörten dem Zentrum in Scranton etwa 10000 Gemeindemitglieder an[22].

Zwei Mitbewerber des späteren Bischofs Franciszek Hodur – Bischof A. Kozłowski und Bischof S. Kamiński – verliessen also den Kampfplatz. Nach ihrem Tod «erbte» Hodur 40 gut organisierte Pfarrgemeinden, und er hatte, seitens der Geistlichen, welche die unabhängigen Pfarrgemeinden betreuten, auch keine ernsthaften Konkurrenten.

[19] Warta (wie Anm. 4), vom 23. März 1900. Diese Wochenzeitschrift erschien in den Jahren 1898–1911 in Buffalo. Herausgeber und Chefredaktor war Bischof S. Kamiński.

[20] KUBIAK (wie Anm.3), 105.

[21] GALLAGHER (wie Anm. 11), 235.

[22] A.a.O. (wie Anm. 11), 235 und 240.

Bevor es so weit war, wurde er allerdings vielfach gedemütigt und musste viele Schwierigkeiten überwinden.

2.3. Das unabhängige Kirchenzentrum in Scranton: die Polnische Nationale Katholische Kirche

Das Zentrum in Scranton bildete sich, wie erwähnt, zuletzt. Seine Entstehung geht auf das Jahr 1885 zurück und hat mit Unruhen in der ältesten polnischen Herz-Jesu- und Maria-Gemeinde in Scranton zu tun. Diese wurde von Ks. Adolf Snigurski und einem 110 Personen zählenden Gründerkomitee organisiert. Gemeindepfarrer in den Jahren 1892–1896 war Ryszard Aust. Franciszek Hodur, der gerade aus Polen gekommen war und am 19. Januar 1893 ordiniert wurde, wirkte vom April 1893 bis Oktober 1894 als Vikar. Der Verfasser einer soziologischen Studie über die PNCC, Prof. Hieronim Kubiak, stellt im Blick auf die Entstehung der Konflikte in der Gemeinde von Scranton fest:

> «Man weiss nicht, wie sich die gegenseitigen Verhältnisse zwischen den beiden Geistlichen gestaltet haben. Jedenfalls gab es, objektiv gesehen, ausreichende Gründe für einen Konflikt. Ks. Ryszard Aust, ein Deutscher aus Schlesien, der nicht gut polnisch sprach und in Scranton als ein Autokrat mit Beziehungen zu zahlreichen Vereinen, welche das örtliche *high life* repräsentierten, lebte, fand in der Person von Ks. Franciszek Hodur einen herkunftsmässig aus dem Bauernstand stammenden Anhänger der Ideale des so genannten ‹Jungen Polen› und des Gesellschaftsprogramms von Ks. Stojałowski[23], einen demokratisch und patriotisch gesinnten Priester, der mit Begeisterung die polnische Literatur verbreitete, einen Organisator und um das Gemeinwohl tätigen Menschen, der unter den Gemeindemitgliedern beliebt war.»[24]

Den Gemeindegliedern ging es vorerst um die Gewährung der Einsicht in Finanzangelegenheiten. Deswegen wählten sie eine Kontrollkommission, welche die Wirtschaftstätigkeit von Aust prüfen sollte. Der aber warf die Kommission, als sie bei ihm zuhause vorsprach, hinaus. Später beschimpfte er von der Kanzel herab die Gläubigen. In dieser Lage begab sich eine Delegation der Pfarrei zum Bischof, dem man «demütig» ein Gesuch mit der Bitte einreichte, die vernachlässigte Ge-

[23] «Junges Polen» (*Młoda Polska*) ist der Name einer modernistischen künstlerischen Bewegung in Polen in den Jahren 1890–1913. Ks. Stanisław Stojałowski (1845–1911) war einer der Begründer der Bauernbewegung in Polen, Abgeordneter des Landtages in Galizien und des österreichischen Parlaments; mit der kirchlichen Hierarchie war er zerstritten.

[24] KUBIAK (wie Anm. 3), 112 [englisch: 102 f.].

meinde neu zu ordnen, weil es sonst «zum Blutvergiessen kommen könnte»[25]. Die geringschätzige Behandlung der Delegierten durch den Bischof führte zur Entstehung eines äusserst scharfen Konflikts. Hodur schreibt in diesem Zusammenhang: «Am Oktobersonntag des Jahres des Heils 1895 strömten grosse Mengen zum Eingang der Herz-Jesu-und-Marienkirche an der Prospektstrasse, als plötzlich jemand einen Befehl gab: ‹Brüder, stellt euch zwischen das Pfarrhaus und die Kirche und lasst den Pfarrer nicht zum Altar zu, er ist nicht würdig, das unblutige Opfer zu feiern. Wir haben diese Kirche gebaut (...)›.»[26]

Aust rief die Polizei zu Hilfe, dass sie die Ordnung wieder herstelle. Es kam vor der Kirche tatsächlich zum Blutvergiessen. Einige Menschen wurden verhaftet und ins städtische Gefängnis gebracht. Sie wurden erst nach Bezahlung der ihnen auferlegten Geldstrafen entlassen[27]. So entstand der Gedanke, eine neue Kirche zu bauen. Es sollte aber gemäss den ersten Vorschlägen eine römisch-katholische Kirche für Polen sein. Der Diözesanbischof gab sogar seine Zusage und versicherte, dass er den Grundstein segnen würde. Als neben der alten Kirche die Fundamente des neuen Gotteshauses fertig waren, wandte sich der Kirchgemeinderat an Bischof William O'Hara mit der Bitte, er möge nun sein gegebenes Wort halten, den Grundstein weihen und einen Pfarrer ernennen. Der aber erklärte: «Überschreibt (...) das Eigentum [der Kirche] mir, und ich werde die Fundamente weihen und einen Gemeindepfarrer ernennen.»[28] Diese Worte Bischof William O'Haras leiteten Scranton auf ganz neue Wege. Ein Teil der Gemeinde wandte sich an Ks. F. Hodur, den damaligen Pfarrer der römisch-katholischen Dreifaltigkeitskirche in Nanticoke PA. Er riet ihnen, die Kirche zu vollenden; sie solle Eigentum der Gemeinde bleiben, und wenn «der Bischof nicht weicht (...), wird Gott einen Ausweg zeigen»[29]. Die Fertigstellung des neuen Gebäudes verlief schnell. Man dachte auch an einen Seelsorger. Es gab drei Kandidaten: Ks. Bronisław Iwanowski aus Priceburg PA, Ks. Andrzej Zychowicz aus Glen Lyon PA und Ks. Franciszek Hodur aus Nanticoke. Als Gemeindepfarrer wurde der Letztgenannte ge-

[25] WAREGA/HODUR (wie Anm. 3), 14.

[26] Ebd.

[27] WAREGA/HODUR (wie Anm. 3), 17.

[28] Po drodze życia. Wydanie jubileuszowe na pamiątkę 25-lecia powstania Polskonarodowego Kościoła w Ameryce 1897–1922 [= Auf dem Weg des Lebens. Jubiläumsausgabe zur Erinnerung an das 25-jährige Bestehen der Polnischen Nationalen Kirche in Amerika 1897–1922], Scranton PA (PNCC), 1922, 13.

[29] WAREGA/HODUR (wie Anm. 3), 18.

wählt[30]. Die Entscheidung erfolgte auf einer Gemeindeversammlung am 14. März 1897[31]. Seit diesem Tag hat Hodur die Gemeinde geleitet.

Nach dieser Entscheidung hat Ks. F. Hodur in einem Aufsatz, den er in der von ihm gegründeten Zeitschrift «Straż» (Die Wache) veröffentlichte, ein Bekenntnis (*wyznanie*) abgelegt:

> «Am Sonntag, den 14. März 1897, kamen am Vormittag zu mir drei Menschen aus der sich organisierenden polnischen Gemeinde in Scranton und legten mir die Bitte einiger hundert Familien vor, die sich wünschten, dass ich ihr Gemeindepfarrer würde; sie würden mir Beistand leisten (...) Ich nahm den Vorschlag an und ging nach Scranton. Meine Gemeinde in Nanticoke habe ich mit Wehmut verlassen, weil uns doch viele herzliche Fäden in der Vergangenheit miteinander verbunden haben; ich verliess Ruhe und friedliches Zusammenleben und meine alltägliche Arbeit. Es begann ein neuer Lebensabschnitt, der Kampf, Mühsal und vielleicht auch Armut bedeuten wird. Ich muss dieser Herausforderung nachgehen, ich muss die Fesseln, die mich mit dem Bischof verbinden, zerreissen, weil sie eine Schande nicht nur für mich, sondern auch für das polnische Volk sind; sie sind eine Last, welche die rechte Entwicklung des polnischen Volkes in Amerika hemmt (...).»[32]

Der Autor dieses Bekenntnisses trauert über das Schicksal von anderthalb Millionen armen Menschen und gibt sich überzeugt, dass das Zerreissen der Fesseln der den Polen gegenüber feindlich gesinnten Bischöfe in Amerika und die «Bildung einer polnisch-katholischen Kirche, in der die Gläubigen und die Hirten ein Leib in Jesus Christus sein werden, der erste Schritt zur Genesung der (...) Verhältnisse (...) der unglücklichen Lage» der polnischen Immigranten sein werde[33].

Am 20. März 1897 nahm die Gemeindeversammlung in Scranton einige Grundsätze an, die man «Grundsätze der Hl. Stanisław/Stanislaus-Gemeinde» nannte. Anfangs galten sie nur für die Gemeinde in Scranton, später wurden sie erweitert und ein Bestandteil der Verfassung der PNKK. In dem Beschluss der Gemeindeversammlung lesen wir u.a.:

> «Zur grösseren Ehre des dreieinigen Gottes, der Allerheiligsten Jungfrau Maria und des Hl. Schutzpatrons Stanisław, haben wir eine neue polnische Kirche gebaut, damit sich in ihr das Volk zu Füssen des Uralten versammle, aus dem Licht und der Liebe des Glaubens schöpfe, die gemeinsam das Fundament des Lebens

[30] Ebd.

[31] Książka protokołowa parafii św. Stanisława Biskupa Męczennika w Scranton, Pa. [= Protokollbuch der Pfarrei des Hl. Märtyrerbischofs Stanislaus in Scranron PA], 1, Archiv der Central Diocese der PNKK in Scranton PA (Fotokopie des Dokuments im Privatarchiv des Verfassers).

[32] Straż vom 17. April 1897.

[33] Ebd.

in dieser Welt und in der Ewigkeit sind. Damit aber dieses Gotteshaus, errichtet mit schwer erarbeitetem Geld, nicht in fremde Hände gelange, sondern seinem Zweck diene und ein Andenken für unsere Kinder und für die Enkelkinder dieser Generation bleibe, dazu ein Glaubenszeugnis des polnischen Volkes in Amerika darstelle, wird von allen, die einen Beitrag zum Bau dieses Gotteshauses geleistet haben, folgendes beschlossen:

– Die Kirche soll als Polnisch-katholische Kirche des Hl. Bischofs und Märtyrers Stanisław auf den Namen und als Eigentum der Hl. Stanisław-Gemeinde in Scranton PA inkorporiert werden. Kuratoren sollen durch die Gemeinde gewählte Gemeindeglieder sein.

– An der Gemeindspitze steht der Pfarrer, der in Glaubenssachen die unbegrenzte Vollmacht hat;

– Das Gemeindegut wird von einem Komitee (mit Vorsitzendem, Sekretär und Rechnungsführer) verwaltet, das durch die Gemeinde gewählt wird. Das Komitee ist dem Pfarrer und der Gemeinde verantwortlich.»[34]

Es ist bemerkenswert, dass anfangs alle drei unabhängigen Kirchenzentren den Namen «Polnisch-katholische Kirche» benutzten. Hodur bezeichnete sich selbst in der ersten Nummer der Zeitschrift «Straż» (1897) als «Pfarrer der Gemeinde der Polnisch-katholischen Kirche in Scranton»[35]. Diese Selbstbezeichnung benutzte er oft in Aufrufen und Aufsätzen, die er in dieser Zeitschrift veröffentlichte[36]. Der Name «Polnische Nationale Katholische Kirche» bzw. «Polish National Catholic Church» wurde erst aufgrund eines Beschlusses der 2. Generalsynode vom 25.–27. September 1909 in Scranton angenommen.

Hodur weihte am 4. Juli 1897 die neue Kirche in Scranton ein. Im Vertrauen auf den guten Willen der Römischen Kurie beschloss die Gemeinde, sich an den Papst als Schiedsrichter zu wenden, weil sie, abgesehen von dem Aufruhr gegen Ks. R. Aust, in ihren Absichten nichts sahen, was das Depositum des katholischen Glaubens antasten würde. Hodur versuchte schon im Mai 1897 die Gemeindemitglieder zu überzeugen:

«Damit unsere Römisch-katholische Kirche eine nationale wird, muss man nicht unbedingt mit Rom brechen (...) Von den Glaubenswahrheiten, die wir bis jetzt anerkannt haben, haben wir keine einzige verworfen; wir verlangen nur Reformen in demokratischer Gesinnung für die verwaltungsmässige Struktur [der Kirche]. Es ist doch ein unerhörter Anachronismus, dass in heutiger Zeit das polni-

[34] Książka protokołowa (wie Anm. 31), 9–10.
[35] Straż vom 17. April 1897.
[36] Vgl. z.B. Straż vom 1. Mai 1897; vom 8. Mai 1897.

sche Volk keinen Einfluss auf die Wahl der Bischöfe und Pfarrer hat, die für es vorgesehen sind.»[37]

Im Januar 1898 reiste eine Delegation unter der Leitung von Ks. F. Hodur aus Amerika nach Rom, um Papst Leo XIII. ein Gesuch zu unterbreiten, das von etwa 5000 Personen unterzeichnet worden war. Das Dokument des aufgeklärtesten «Teils des polnischen Volkes in Amerika» enthielt eine Reihe von Bitten, die für die polnischen Gemeinden die Durchführung «einiger Verwaltungsreformen in der Kirche» betrafen. Verlangt wurden

– «ein polnischer Vertreter im Bischofsgremium der Vereinigten Staaten, der zugleich Mittler zwischen dem polnischen Volk einerseits und dem Hl. Stuhl und den amerikanischen Bischöfen anderseits, aber auch ein Fürsprecher für die polnischen Angelegenheiten sein sollte;

– die Zusage zur Nationalisierung des kirchlichen Eigentums, d.h. dass das Vermögen der polnischen Kirchen mit gerichtlicher Beurkundung auf durch die Gemeinde gewählte Delegierte übertragen wird;

– die Zusage, dem Volk dieselben Rechte, wie sie in Europa der so genannte Kollator hat, einzuräumen, d.h. dass sich der Bischof bei der Besetzung einer Pfarrstelle an die Gläubigen wendet, um ihr Einverständnis zu erreichen;

– die Leitung der Finanzangelegenheiten der Kirche durch Personen, die von den Gemeindemitgliedern gewählt und vom Pfarrer anerkannt worden sind»[38].

Die Denkschrift endet mit einer rührenden Erklärung der Scrantoner, dass sie abgesehen von den genannten Bitten «keineswegs die Glaubensdogmen oder die Ordnung der Hl. Römisch-katholischen Kirche antasten», sich vielmehr mit vollem Vertrauen der Leitung der Hl. Mutter Kirche, die auf dem Felsen des Petrus gebaut ist, unterwerfen und versprechen, als treue Gläubige der einzig wahren Versammlung Jesu auf Erden zu leben und zu sterben[39].

Die genannte Delegation fuhr zuerst nach Polen, um bei S. Stojałowski, einem bekannten geistlichen Volkstribun in Galizien, Rat zu holen. Erst nach diesem Treffen begab sich die Delegation nach Rom und überreichte die Denkschrift dem päpstlichen Pönitentiar, P. Cormier. Er sollte dieses Schreiben Kardinal Vincenzo Vannutelli (1836–1930) weitergeben. Nach der Rückkehr aus Rom versuchte man die Gläubigen in der Hoffnung zu erhalten und zu überzeugen, dass die

[37] Straż vom 15. Mai 1897.
[38] Straż vom 2. Juli 1898.
[39] Ebd.

Bittschrift positiv begutachtet werde[40]. Die Hoffnung war eitel, denn die schriftliche Antwort war negativ. Sie kam im Herbst 1898, übermittelt von Erzbischof Sebastian Martinelli, dem päpstlichen Delegierten in Washington DC. Eine auf den 18. September 1898 einberufene Gemeindeversammlung von etwa 400 Personen beschloss einstimmig, nicht weiter unter der Jurisdiktion der römischen Bischöfe zu bleiben[41]. Die Konsequenz dieser Entscheidung war die Exkommunikation von Ks. F. Hodur am 29. September 1898, die im Auftrage und im Namen der Autorität des Diözesanbischofs W. O'Hara von Bischof Michael John Hoban unterzeichnet war[42]. Trotzdem unternahmen Hodur und die ihm beistehenden Gemeindemitglieder noch einige Versuche einer Einigung mit dem Diözesanbischof und diskutierten über die notwendigen Bedingungen einer eventuellen Rückkehr der Exkommunizierten in den Schoss der Römisch-katholischen Kirche. Nach John P. Gallagher, einem römisch-katholischen Historiker der Diözese Scranton, enthielt der Vorschlag von Bischof M. J. Hoban, der eine Versöhnung der Exkommunizierten mit der Römisch-katholischen Kirche vorsah, die folgenden fünf Bedingungen, die Hodur gestellt wurden: Verzicht auf jegliche geistliche Tätigkeit bis zur Aufhebung der kirchlichen Strafe; einen Monat dauernde Bussübungen in einem von Bischof M. J. Hoban bezeichnetem Kloster; Widerruf aller in der Vergangenheit in der Presse veröffentlichten Äusserungen bezüglich der Römisch-katholische Kirche und

[40] Vgl. dazu Nasz program po powrocie [= Unser Programm nach der Rückkehr], in: Straż vom 19. März 1898. Der Verlauf des Aufenthaltes in Rom wurde detailliert in folgender Skizze beschrieben: Scrantońska parafia narodowa. Obrazy i wspomnienia, in: Księga pamiątkowa 33. W 33-cią rocznicę powstania Polskiego Narodowego Kościoła Katolickiego w Ameryce i w 20-tą rocznicę pierwszego sejmu Polsko-Narodowej Spójni 1897–1930, [= Die nationale Pfarrei Scranton. Bilder und Erinnerungen, in: Festschrift 33. Zum 33. Jahrestag der Entstehung der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in Amerika und zum 20. Jahrestag der ersten Vollversammlung der polnisch-nationalen Spójnia (= Polish National Union of America) 1897–1930], Scranton PA, 1930, 24 ff. Gemäss der darin festgehaltenen Erinnerungen wurde die Bittschrift mit folgender Begründung, wie sie Kardinal Mieczysław Halka Ledóchowski (1822–1902), der damalige Präfekt der Glaubenskongregation, aussprach, abgelehnt: «Der Heilige Stuhl wird keine ausserordentlichen Rechte verordnen oder keine besondere Bischöfe ernennen für eine kleine Anzahl Katholiken polnischer Abstammung in Amerika, die sowieso in kultureller und reichen Umgebung zum Verlust ihres nationalen Charakters verurteilt sind (...)», vgl. Po drodze życia (wie Anm. 28), 27.

[41] Vg. Rola Boża 1950, Nr. 7, S. 101.

[42] Der volle Text der Exkommunikation wurde veröffentlicht in: The Diocesian Record vom 22. Okt. 1898.

seines Bischofs; er solle alles Mögliche unternehmen, damit die mit ihm kooperierenden Gemeindemitglieder in den Schoss der Römisch-katholischen Kirche zurückkehrten, und schliesslich solle er in der Öffentlichkeit ein Glaubensbekenntnis ablegen[43].

Diese Bedingungen wurden zurückgewiesen. Die Scrantoner erklärten, dass sie sich nur einem polnischen Bischof unterstellen würden[44]. Es kam jetzt unter ihnen zur Radikalisierung der Meinungen. Sie bildeten bereits eine ansehnliche Zahl von Gläubigen, da seit 1898 auch andere polnische Gemeinden mit Hodur zusammenarbeiteten.

Hodur war sich bewusst, dass die junge religiöse Bewegung, an deren Spitze er stand, eine grössere Chance hätte, sich zu entwickeln, wenn sie von einem Bischof geleitet würde. Wie oben erwähnt, wirkten in den Vereinigten Staaten von Amerika bereits zwei unabhängige Bischöfe: A. Kozłowski und S. Kamiński. Diese waren anfangs sehr negativ zum Scrantoner Zentrum eingestellt. Hodur seinerseits war der Meinung, dass sie Verräter der polnischen Interessen waren. Er kritisierte hauptsächlich Bischof A. Kozłowski wegen dessen Verbrüderung mit den deutschfreundlichen Altkatholiken[45]. Dies war aber kein Hindernis, direkte Kontakte mit den altkatholischen Bischöfen in Westeuropa aufzunehmen. Im Januar 1899 begab sich Ks. Franciszek W. E. Błażowski nach Holland mit dem Auftrag, die altkatholischen Bischöfe über die religiöse Lage der Polen, die sich in den Vereinigten Staaten niedergelassen hatten, zu orientieren. Das den altkatholischen Bischöfen vorgelegte Schreiben sollte sie, wie auch die Bittschriften mehrerer Gemeinden, von der Notwendigkeit überzeugen, Hodur die Bischofsweihe zu erteilen. Aber diese Schritte führten nicht zum Ziel, weil die altkatholischen Bischöfe die Ansicht der Scrantoner Gemeinschaft, es sei für die von Rom unabhängigen Polen ein zweiter altkatholischer Bischof in USA zu weihen, nicht teilten. Auch spätere, im Februar 1900 unternommene Schritte, die bemerkenswerterweise mit Unterstützung von Bischof A. Kozłowski erfolgten, endeten mit einem Misserfolg[46].

---

[43] GALLAGHER (wie Anm. 11), 124.

[44] Książka protokołowa (wie Anm. 31), 80.

[45] Straż vom 4. September und vom 20. November 1897.

[46] Die Initiativen Hodurs an Bischof Eduard Herzog oder auch an Erzbischof Gerardus Gul vom 19. Februar 1900, wurden auf dem amtlichen Briefpapier Kozłowskis abgeschickt. In diesem Gesuch hat Kozłowski (in Latein) seine Unterstützung für die Bischofsweihe Hodurs ausgesprochen. Diesen Brief und andere Dokumente, die diese Angelegenheit betreffen finden sich im Aartsbisschoppelijk

Ein anderes misslungenes Unternehmen, die Bischofsweihe zu erreichen, war ein entsprechendes Schreiben, das F. Hodur Anfang April 1902 an Bischof Housep V. Saradijan in Worcester MA richtete, der damals Oberhaupt der Armenischen Nationalen Apostolischen Kirche in Amerika war. Es blieb aber ohne Antwort[47].

Im Zusammenhang mit den enttäuschten Hoffnungen hinsichtlich des in Rom vorgelegten Gesuchs, der Exkommunikation Hodurs, des Fiaskos der Verhandlungen zur Versöhnung mit der römisch-katholischen Hierarchie und schliesslich der Absage der altkatholischen Bischöfe, Hodur zum Bischof zu weihen, fassten die Gläubigen um Hodur den Beschluss, ihre unabhängige religiöse Bewegung in eine autonome Kirche umzuwandeln. Eine formelle und wirksame Entscheidung wurde auf der 1.Synode, die vom 6. bis 8. September 1904 in Scranton tagte, getroffen. Sie war von 146 Delegierten besucht; darunter waren auch zwölf Geistliche aus dem Zentrum Scranton unter der Leitung von F. Hodur, zwei Vertreter der Geistlichen der altkatholischen Kirche mit dem Bischofsitz in Chicago (Ks. Tadeusz Jakimowicz und Ks. Antoni Przeorski, beide aus Chicago) sowie Ks. Franciszek Bończak (1881–1967) aus Passaic NJ[48], der anfangs mit dem Chicagoer Zentrum verbunden war. Kurz nach der 1. Synode unterstellte sich Letzterer mit seiner Gemeinde der Jurisdiktion der Scrantoner Gruppe[49]. Anwesend waren schliesslich auch Vertreter von 14 Gruppen des Nationalen Polnischen Verbandes (*Związek Narodowy Polski*) und sechs anderer nichtreligiöser polnischer Vereine[50].

Zwar hatte die Synode nicht zur vollen Vereinigung der drei schon existierenden Zentren unabhängiger polnischer Kirchen (Chicago, Buffalo, Scranton) geführt, aber sie spielte eine wichtige Rolle im Leben der jungen kirchlichen Gemeinschaft. Es konstituierte sich formal die (etwas später so genannte) Polnische Nationale Katholische Kirche, die sich aus den bisher zerstreuten unabhängigen polnischen Gemeinden zu-

Archief Utrecht (Abkürzung:AAU), Noord Amerika, Fr. Hodur (1899–1908): Verkrering en Wijding, 14/9, K. 312b. Einen Teil dieser Dokumente wertete LAURENCE J. ORZELL aus: Franciszek Hodur and the Old Catholics, 1899–1908, in: PNCC Studies 1 (1980) 13–23. Viel neues Licht wirft auf dieses Problem die Korrespondenz aus den Jahren 1897–1907, die im Archiv des bischöflichen Ordinariats der Altkatholischen Bischöfe in Bonn zu finden ist.

[47] Vgl. GALLAGHER (wie Anm. 11), 238.

[48] Straż vom 17. September 1904.

[49] Vgl. Rola Boża vom 17. September 1977, S. 20.

[50] A.a.O., 19.

sammensetzte – mit Ausnahme derjenigen Gemeinden, die unter der Jurisdiktion der Bischöfe A. Kozłowski und S. Kamiński standen. Bis zur 1. Synode waren diese Gemeinden nicht formal miteinander verbunden. Auf der Synode stellte man fest, dass die Verbindungen zur Römisch-katholischen Kirche völlig abgebrochen waren. Man verwarf die Dogmen des 1. Vatikanischen Konzils von der universalen Jurisdiktion des Bischofs von Rom und seiner Lehrunfehlbarkeit in Angelegenheiten des Glaubens und der Sitte. Man wählte Ks. F. Hodur zum Bischof sowie einen Kirchenrat, der sich aus sechs Geistlichen und sechs Laien zusammensetzte. Man verabschiedete die Verfassung der Kirche. Weiter wurde beschlossen, dass die Zeitschrift «Straż» das offizielle Presseorgan der Kirche sein sollte. Man sah auch die Notwendigkeit, ein eigenes Priesterseminar zu gründen und einen speziellen Missionsfonds zu bilden. Man äusserte den Wunsch, mit der von Bischof A. Kozłowski geleiteten altkatholischen Kirche in Chicago in nähere Beziehungen zu treten und überhaupt «grössere Zusammenarbeit in nationalen Angelegenheiten» anzustreben[51]. In einem weiteren Beschluss versicherte die Versammlung ihre Loyalität der Wahlheimat, den Vereinigten Staaten von Amerika, und gleichzeitig ihre innige Verbindung zum Vaterland Polen; sie erklärte auch, alle möglichen Schritte zu unternehmen, um mit eigenem Beispiel einen Beitrag zum guten Ruf Polens in der Fremde zu leisten. Im Beschluss lesen wir etwa:

> «Unserem Vaterland Polen legen wir ein Gelübde der Treue ab, ähnlich wie sie ein Kind seiner geliebten Mutter verspricht, von der es aber notwendigerweise durch das Schicksal getrennt wird. Wenn die Kräfte es uns erlauben, werden wir intensiv an der Beschleunigung der Auferstehung Polens arbeiten; jetzt aber in der Emigration wollen wir mit unserem Leben Polen Freude und Trost bringen.»[52]

Sofort nach Abschluss der 1. Synode sandte der erwählte Bischof F. Hodur ein Schreiben (datiert vom 28. Oktober 1904) an den altkatholischen Pfarrer Paul Kamiński (1834–1904)[53] in Tiengen im Grossher-

[51] Vgl. Straż vom 17. September 1904.

[52] Ebd.

[53] Genau genommen hiess er: Steinmann-Kamiński, vgl. Polski Słownik Biograficzny, Wrocław-Warszawa-Kraków 1964–65, Bd. 11, 578–579 [vgl. aber auch JOSEF FRIDOLIN WALDMEIER, Der altkatholische Klerus von Säckingen/Waldshut und Zell im Wiesenthal. Ergänzungen und Korrekturen, Aarau 1981, 10–16; DERS., Der altkatholische Klerus von Säckingen/Waldshut und Zell im Wiesenthal. Nachlese, Aarau 1984, 40–50; dort wird als anscheinend nicht eindeutig

zogtum Baden, worin er ihn aufforderte, den Erzbischof von Utrecht von der Notwendigkeit der Errichtung eines zweiten altkatholischen Bischofssitzes in USA und einer weiteren Bischofsweihe zu überzeugen[54]. Der Bischofskandidat war selbstverständlich Ks. F. Hodur selbst. Aber auch diesmal wurde nichts aus diesen Hoffnungen. Bischof A. Kozłowski aus Chicago hat auf der Sitzung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz, die parallel zum 6. Internationalen Altkatholikenkongress vom 1. bis 4. September 1904 in Olten stattfand, die Bitte vorgelegt, dass sein Generalvikar Ks. Jan Franciszek Tichy, Gemeindepfarrer der unabhängigen Gemeinde in Cleveland, zum Bischof der slawisch sprechenden Altkatholiken (d. h. der Polen, Slowaken und Tschechen) geweiht würde. Der Vorschlag wurde damals abgelehnt, weil man Spaltungen und Streitigkeiten befürchtete[55].

Die Zeit arbeitete zu Gunsten Hodurs, der später zu einer Reise nach Europa aufbrach, um am 7. Internationalen Altkatholikenkongress, der vom 3. bis 5. September 1907 in Den Haag stattfand, teilnehmen zu können. Er traf erst am letzten Tag des Kongresses ein. Bischof Herzog stellte ihn der Versammlung vor. Dann hielt der gewählte Bischof aus Scranton selbst eine leidenschaftliche Ansprache. Es war der erste öffentliche Auftritt Hodurs auf einem internationalen Forum und in Anwesenheit einer grossen Anzahl von Vertretern des Altkatholizismus und eingeladener Gäste aus anderen christlichen Kirchen. Seine Worte lauten:

> «Herr Präsident! Ich bin erst heute Morgen um 6 Uhr von New York im Haag angekommen, und ich bringe Ihnen den Gruss der Freunde unserer Kirche in Amerika. Wie der Bischof soeben gesagt hat, hatten wir vorher zwei Parteien, eine Ost- und eine Westpartei. Nach dem Tode des seligen Bischofs Kozlowsky haben die Priester von Chicago Briefe bekommen von Erzbischof Gul und Bischof Herzog, in denen sie uns geraten haben, alle unabhängigen Polen zu vereinen, um so besser für die Kirche kämpfen zu können. Vor drei Wochen kamen zu mir zwei Priester aus Chicago und haben mir die Nachricht gebracht, dass man mich zum Nachfolger des sel. Kozlowsky gewählt hat. Im Namen dieser Vereinigten polnischen Arbeiterkirchen – es sind hauptsächlich Arbeiter, denn wir haben nicht viele gelehrte Männer – bringe ich Ihnen den Gruss.

---

feststellbares Geburtsjahr 1835 und 1836 angegeben, hingegen als eindeutiges Todesjahr 1907 (*Anm. der Red.*)].

[54] AAU, 14/9 K. 352. Im Archiv (K. 351) findet sich auch ein Schreiben Kamińskis vom 14. November 1904 an Erzbischof Gul.

[55] Vgl. das Protokoll der Bischofskonferenz im Haag vom 2. September 1907, AAU.

Ich habe wohl einmal gelesen, dass die geistige Strömung, die man Altkatholizismus nennt, sich ausgelebt hätte. Ich bin glücklich, dass ich heute der letzten Sitzung des Kongresses beiwohnen kann. Ich habe viel gehört und viel gesehen, und ich habe bemerkt, dass diese geistige Strömung sich noch lange nicht ausgelebt hat. Unsere Kirche lebt, und sie geht immer weiter und weiter. Von Holland sind viele zu uns gekommen, und auch aus Deutschland und der Schweiz, und jetzt zählen wir schon über 20 organisierte Parochien, und wir blicken mit Freude in die Zukunft, sodass wir glauben, dass wir dann werden sagen können: Unsere Kirche ist eine Kirche des Irinaeus, des grossen Augustinus, die Kirche des Gul und des Herzog, und verschiedener grosser Männer, die alle in der Welt bekannt sind. Diese Kirche von gelehrten Männern, die alle ihr Studium der Kirche gewidmet haben, ist eine Kirche von Arbeitern geworden, und sie wird nicht sterben. Also lautet mein Wort, denn ich bin ganz müde. In 9 Tagen habe ich 3800 Meilen zurückgelegt und erst heute um 6 Uhr bin ich im Haag angekommen. Nun bitte ich im Namen meiner Kirche um brüderliche Liebe und moralische Hilfe. (Beifall)

Ich möchte den Kongress noch um etwas bitten. Es ist bekannt, dass die Römisch-katholische Kirche nach Amerika Delegierte sendet. Auch werden zwei polnische Bischöfe geschickt werden. Wäre es nun auch nicht möglich, dass die altkatholische Kirche von Europa aus ein paar Delegierte, oder auch nur einen Delegierten, nach Amerika schickte? Es wäre sehr wünschenswert, wenn dieser Delegierte ein Bischof wäre, und wenn das gläubige polnische Volk einen Bischof zu sehen bekäme, würde er sie im Glauben bestärken. Wenn dieser dann für zwei oder drei Monate nach Amerika käme, wäre das schon genug. Wir haben jetzt schon 22 Parochien, und wenn ich Priester hätte, könnte ich in einigen Jahren 50 Parochien gründen. Wenn ein bekannter Bischof zu uns kommt, wird dies für unsere Sache sehr nützlich sein.»[56]

Die ganze Angelegenheit wurde dem Erzbischof von Utrecht übergegeben mit dem Wunsch des Kongressvorsitzenden, der Bitte zu entsprechen[57]. Die entscheidenden Beschlüsse, welche die polnischen Altkatholiken in Amerika betrafen, wurden freilich schon auf der Sitzung der IBK vom 2. September 1907 gefasst. Einerseits wurde entschieden, auf das Gesuch von Ks. Jan Franciszek Tichy, ihn zum Bischof (einer neuen Diözese in Cleveland OH?) zu weihen, nicht einzugehen. Andererseits wurde zur Kenntnis genommen, dass die nach dem Tod von Bischof Antoni Kozłowski am 14. Januar 1907 eingetretene Verwirrung in der Diözese Chicago anscheinend beendet worden war. Zwei Kandida-

[56] Vgl. Der siebente internationale Altkatholiken-Kongress im Haag vom 3. bis 5. September 1907. Stenographischer Bericht. Offizielle Ausgabe, Harmelen (de Raadt) 1907, 152–153.

[57] Weitere Einzelheiten zu diesem Thema enthalten die Protokolle der beiden Sitzungen der IBK vom 2. und vom 5. September 1907 (AAU).

ten für die Nachfolge von Kozłowski, Ks. Kazimierz Rosicki und Ks. Jan Tomaszewski, hatten sich zurückgezogen, und alle hatten sich auf Ks. F. Hodur geeinigt, der im September 1904 in Scranton von mehreren unabhängigen polnischen Gemeinden schon zum Bischof gewählt worden war[58].

Was nun Hodur betrifft, hält das Protokoll der IBK vom 2. September 1907 folgendes fest:

> «Bischof Herzog berichtet weiter über die Angelegenheit Hodur-Scranton auf Grund der Akten. Es wird der Wahlakt Hodurs vom 25. Juli d. J. als Nachfolger Kozlowskis für die National-polnische Kirche Nordamerikas vorgelegt.
>
> Es wird beschlossen, Herrn Hodur folgende Bedingungen zu stellen:
>
> 1. Es sind von ihm die Deklaration und Konvention von Utrecht vom 24. September 1889 zu unterzeichnen;
> 2. Dabei ist er insbesondere auf folgende Punkte zu verpflichten:
> a. er hat mit seinen Geistlichen streng an dem durch die Utrechter Erklärung näher charakterisierten Glaubensbekenntnis festzuhalten;
> b. er darf ohne Zustimmung der altkatholischen Bischofskonferenz keinen Bischof konsekrieren und mit keinem Bischofe in volle kirchliche Gemeinschaft treten;
> c. er soll sich verpflichten, keinen Priesteramtkandidaten zu ordinieren, ohne von dessen genügender wissenschaftlicher und moralischer Vorbildung überzeugt zu sein.»[59]

Auf der Sitzung vom 5. September 1907 berichtete Bischof Herzog über die Gespräche, die er am 4. September mit dem gewählten Bischof Tichy geführt hatte. Man beschloss, «zuerst einen Bischof für Amerika zu weihen, und zwar Hodur, wenn er die auf die ihm zu stellenden Bedingungen eingeht». Nach diesem Beschluss traten beide, Hodur und Tichy, in die Versammlung der Bischöfe ein. Bischof Herzog setzt ihnen auseinander, dass die IBK Hodur den Vorzug gebe, «weil er *rite* von den Geistlichen und Gemeinden des † Bischofs Kozlowski gewählt ist, zu dem die altkatholischen Bischöfe in amtlicher Beziehung standen». Herzog legte sodann Hodur die in der Konferenz vom 2. September festgesetzten Bedingungen vor, unter welchen ihm die Konsekration erteilt würde. «Herr Hodur erklärt seine eidliche Zustimmung zu diesen Bedingungen. Und gibt ausserdem die eidliche Versicherung, dass er die

[58] Unterlagen zum Protokoll der Bischofskonferenz vom 2. September 1907, 's Gravenhage (AAU).

[59] Protokoll der Bischofskonferenz vom 2. September 1907, 's Gravenhage (AAU).

katholische Ordination zum Subdiakon, Diakon und Priester erhalten habe.»[60].

Die Bischofsweihe von Hodur fand am 29. September 1907 in der altkatholischen St.-Gertrudis-Kathedrale in Utrecht statt. Die Konsekratoren waren der Erzbischof von Utrecht Gerardus Gul, assistiert vom Bischof von Haarlem, Johannes van Thiel, und vom Bischof von Deventer, Nicolaas Bartholomeus Petrus Spit.

So wurde also die Polnische Nationale Katholische Kirche der USA in die europäische Strömung des Altkatholizismus integriert. Dies wurde, wie erwähnt, dadurch möglich, dass Bischof F. Hodur die am 29. September 1889 beschlossenen Grunddokumente der Utrechter Union, zumal die Utrechter Erklärung und die Utrechter Vereinbarung, anerkannte. Das Fundament der Gemeinschaft der Bischöfe und der von ihnen repräsentierten und geleiteten Kirchen ist die volle kirchliche Gemeinschaft, in der sie miteinander stehen (Artikel 1 der Vereinbarung), und die Anerkennung der Utrechter Erklärung als Ausdruck der ihnen gemeinsamen Katholizität des Amtes und des Kultus.

Die Richtlinien des religiös-gesellschaftlichen Programms, die 1904 auf der 1. Synode in Scranton angenommen waren, wurden auf darauf folgenden Synoden dahingehend entfaltet, dass der demokratische Charakter der PNKK verstärkt wurde. Im Bereich der Kirchenstruktur hat man an Normen der alten ungeteilten Kirche angeknüpft. Dies kam hauptsächlich in der Wiederherstellung des altkirchlichen Prinzips der Partizipation der Laien in den Bistumssynoden zum Ausdruck, was gleichzeitig deren Einfluss auf das allgemeine kirchliche Leben garantierte; zugleich betraf dies auch deren Vertretung im diözesanen Kirchenrat (später: Supreme Council). Den Gemeinden wurde eine Autonomie in Vermögensangelegenheiten eingeräumt.

Um den polnischen nationalen Charakter der Kirche zu akzentuieren, hat man neben der Einführung der polnischen Sprache in die Liturgie (1901) auf der ausserordentlichen Synode vom 21. bis 30. August 1906 in Scranton zwei Feiertage eingeführt: das «Fest der gegenseitigen Liebe» (2. Sonntag im September) und das «Fest der Armen Hirten» (1. Sonntag nach Weihnachten). Dadurch wurde der *low-class*-Charakter der Kirche hervorgehoben. Die 4. Generalsynode vom 7. bis 10. Juni 1921 in Scranton beschloss, in den liturgischen Kalender drei weitere

[60] Protokoll der Bischofskonferenz vom 5. September 1907, Den Haag (AAU).

Feiertage einzutragen: das «Fest der Entstehung der nationalen Kirche» (2. Sonntag im März), das «Fest der Erinnerung an die Heimat Polen» (2. Sonntag im Mai) und das «Fest der Christlichen Familie» (2. Sonntag im Oktober). Dies alles widerspiegelte, wie ein anonymer Autor feststellte, die Bestrebungen der Kirche, in ihrer Lehre das besondere Verhältnis zu Gott, Familie und Vaterland auszudrücken. Die Geistlichen waren gehalten, während dieser Feiertage die Prinzipien der Kirche darzulegen, «hauptsächlich aber diejenigen, die mit dem Charakter dieser Tage zusammenhängen»[61]. Im Weiteren geht aus dem kirchlichen Kalender auch die Hochschätzung von Dichtern und Denkern hervor, die für ihre polnische Heimat von Bedeutung waren, wie etwa Andrzej Frycz Modrzewski. So gibt es Gedächtnistage für Adam Mickiewicz (26. November), Juliusz Słowacki (3. April), Zygmunt Krasiński (23. Februar) und Maria Konopnicka (22. November). Ferner wird auch das Gedächtnis bestimmter Daten der polnischen Geschichte begangen: so der Ausbruch des Januaraufstandes (22. Januar) und des Novemberaufstandes (29. November) sowie die Annahme der Verfassung vom 3. Mai[62].

Die 4. Generalsynode beendete die Etappe der organisatorischen Ausgestaltung der PNKK. Danach trat die PNKK in die dynamischste Zeit ihrer Entwicklung ein und begann gleichzeitig, mit der Römisch-katholischen Kirche zu konkurrieren. Nach der Vereinigung der altkatholischen Diözese in Chicago und der unabhängigen Gruppe von Buffalo mit dem Zentrum in Scranton «wurde die Polnische Nationale Katholische Kirche die einzige Repräsentantin der unabhängigen religiösen Bewegung in den Vereinigten Staaten, die eine klar definierte organisatorische Struktur und anerkannte Normen des internen kirchlichen Le-

[61] Vgl. Cztery Sobory i cztery Synody [= Die vier Konzile und die vier Synoden], in: Po drodze życia (wie Anm. 28), 42.

[62] Der bedeutende Humanist Andrzej Frycz Modrzewski (um 1503–1572) war ein politischer Schriftsteller, der sich für Reformen in Staat und Kirche einsetzte. Adam Mickiewicz (1798–1855), Juliusz Słowacki (1809–1849), Zygmunt Krasiński (1812–1859) gelten als die drei grössten Dichter der polnischen Romantik. Maria Konopnicka (1842–1910) ist eine patriotische Dichterin, die sich in einem ihrer Gedichte mit der Lage der polnischen Emigranten befasste.

Misslungene polnische Aufstände gegen das russische Zarentum waren der Novemberaufstand 1830–1831 und der Januaraufstand 1863–1864. Die für ihre Zeit fortschrittliche Verfassung Polens vom 3. Mai 1791 galt wegen der Einmischung der Nachbarmächte allerdings nur etwa ein Jahr.

bens hatte»[63]. Das machte weitere organisatorische Schritte notwendig, die sowohl das amerikanische Territorium als auch das geistliche Personal betrafen. Geplant waren eine weitere Entwicklung der PNKK in Kanada und eine Missionstätigkeit in Polen. Im Blick darauf hat die 5. Generalsynode vom 15. bis 16. Juli 1924 in Scranton eine neue administrative Aufteilung des Bistums unternommen. Es entstanden drei neue polnische Diözesen und eine litauische für diejenigen Litauer, die sich unter der Jurisdiktion der PNKK befanden. Die polnischen Diözesen waren nun die Central Diocese mit Sitz in Scranton PA, die Eastern Diocese mit Sitz in Chicopee MA und die Missionsdiözese mit Sitz im polnischen Krakau. Der Sitz der Litauischen Nationalen Kirche war in Scranton, nach dem Tod ihres ersten Bischofs im Dezember 1928 kamen die litauischen Gemeinden unter die unmittelbare Jurisdiktion der polnischen Bischöfe der PNKK. Neben den Litauern waren auch andere ethnische Gruppen mit der PNKK verbunden, nämlich Slowaken, Tschechen und Kroaten.

Die 5. Synode wählte die folgenden Geistlichen für die vier genannten Diözesen: Ks. Leon Grochowski (1886–1969), der neben Hodur (nunmehr mit dem Titel Prime Bishop) als Hilfsbischof fungierte, Ks. Walenty Gawrychowski (1870–1934), Ks. Franciszek Bończak (1881–1967) und Ks. Jan Gritenas (1884–1928)[64]. Die Weihe der Bischöfe fand am 17. August 1924 in der Hl. Stanisław-Kirche in Scranton statt. Konsekrator war Bischof Hodur.

Die Zahl der Gemeinden wuchs auch in den folgenden Jahren. 1926 wurde die Western Diocese mit Sitz in Chicago gebildet (Ordinarius wurde Grochowski), 1928 die Buffalo-Pittsburg Diocese mit Sitz in Buffalo (Ordinarius wurde Jan Jasiński, 1888–1951) und 1968 die Missionary Diocese for Canada mit Sitz in Toronto (Ordinarius Joseph I. Nieminski, 1926–1992)

Als Hodur 1901 die polnische Sprache in die Liturgie einführte, bezeichnete er sie als einen Schatz, sei sie doch die schönste Sprache im ganzen Slawentum[65]. Diese grosse Zuneigung zur polnischen Sprache fand einen Widerhall in der Verfassung der PNKK und in den programmatischen «Elf Grossen Prinzipien» von 1923, was das Prestige der

[63] KUBIAK (wie Anm. 3), 124 [englisch: 113].

[64] Vgl. Rola Boża vom 26. Juli 1924, S. 468–470, und vom 2. August 1924, S. 485–487.

[65] WAREGA/HODUR (wie Anm. 3), 34–35.

Kirche unter den polnischen Immigranten in den USA stark gefördert hat. Im Lauf der Zeit erwuchsen aber der PNKK diesbezüglich ernsthafte Probleme, da die alte Generation der Polen, denen die polnische Sprache von Kindesbeinen an vertraut war, langsam ausstarb. Die Kinder, Enkel und Urenkel der ehemaligen Emigranten, Laien und Geistliche, sprachen Englisch als erste Sprache und äusserten auch sonst Erwartungen, die von der Kultur ihrer amerikanischen Heimat bestimmt waren. Deswegen führte man 1958 in die Kirche zusätzlich die englische Sprache ein; seit 1961 besteht die Praxis, den Gottesdienst in beiden Sprachen zu feiern. Man übersetzte auch die liturgischen Bücher und einige Veröffentlichungen von Hodur ins Englische, um auf diese Weise die jüngeren Generationen zu erreichen, welche die polnische Sprache überhaupt nicht oder nur mangelhaft verstanden. Ausserdem wandelten sich einige Gemeinden in multiethnische. Die PNKK wurde und wird so immer deutlicher eine religiöse Gemeinschaft universalen Charakters, die Menschen unterschiedlicher Herkunft umfasst[66]. Die Kirche befindet sich im jetzigen Augenblick auf einem Wendepunkt ihrer Tätigkeit.

Die Zeit der polnischen Emigration in die USA, das Ende des 19. Jahrhunderts und der Erste Weltkrieg, gehört längst der Vergangenheit an. Die jüngeren Generationen vergessen zwar nicht ihre polnische Abstammung und akzeptieren diese bewusst, aber dennoch bekennen sie sich ebenso bewusst zu dem Land, in dem sie geboren wurden und das jetzt ihr Heimatland ist. Diese selbstverständliche Entwicklung lässt sich am Beispiel der Teilnahme an Gottesdiensten feststellen: diese ist grösser, wenn sie in englischer Sprache gefeiert werden. Das bedeutet, dass «unsere amerikanischen Mitbekenner ihre Identität – wie man dieses Phänomen heute des öfteren nennt – in immer grösseren Ausmass ihrer Zugehörigkeit zum Altkatholizismus zuschreiben, nicht aber der polnischen nationalen Abstammung»[67].

---

[66] BARBARA LEŚ, The Dynamics of the Character and Functions of the Parish of the Polish National Catholic Church in the United States: A Study of All Saints Cathedral Parish in Chicago, PNCC Sudies 1 (1980) 37–49, hier 38–39.

[67] Vgl. LÉON GAUTHIER, Z obrad MSKB w USA (über die Sitzung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz vom 18. bis 21. Oktober 1977 in Scranton PA), in: Posłannictwo. Kwartalnik Teologiczno-Filozoficzny 46 (1978) Nr. 2, S. 53–56.

3. Die Polnisch-katholische Kirche in Polen

3.1. Entstehung und Rechtslage in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen

Grundlegend für das religiös-gesellschaftliche Programm der PNKK war die Losung «dem Vaterland dienen», was sich anfangs stark auf das Bestreben, die politische und kulturelle Unabhängigkeit des Vaterlandes zu fördern, konzentrierte. Darin äusserten sich ein engagierter Patriotismus wie auch ein grosses Selbstbewusstsein der polnischen Emigranten hinsichtlich ihrer ethnischen Herkunft. Die PNKK setzte sich die Bewahrung des Polentums unter allen polnischen Emigranten und die Verteidigung der polnischen nationalen Interessen zum Ziel. Dazu war selbstverständlich eine Verbindung mit dem Vaterland notwendig. Bischof F. Hodur hatte diese Intentionen ständig im Auge und dachte deswegen ständig an eine Verpflanzung der PNKK nach Polen.

Schon im Jahre 1900 wies er darauf hin, als er in der Korrespondenz mit den altkatholischen Bischöfen um die Bischofsweihe nachsuchte. In der Begründung seiner Bitte schrieb er: «Im Blick darauf, dass wir unsere Kirche auch in der Zukunft erhalten und unsere Ideen nicht nur hier in Amerika verbreiten wollen, sondern auch in unserem ‹alten Lande›, möchten wir auch Bischöfe mit apostolischer Sukzession haben, die Pfarrer und Lehrer für das arme Land ausbilden können; darum wenden wir uns an Sie mit der Bitte um Rat, dass sie uns in dieser Hinsicht helfen.»[68]

Um festzustellen, ob in Polen die notwendigen Bedingungen für die Bildung der PNKK vorhanden waren, reiste Hodur in den Jahren 1910 und 1912 nach Polen. Formell wurde die Idee erstmals auf der 3. Generalsynode vom 1. bis 3. Dezember 1914 in Chicago von Ks. Franciszek Bończak, dem ersten Bischof der Missionsdiözese in Polen in den Jahren 1922–1927, aufgegriffen[69]. In seiner Rede, welche die Missionsarbeit der PNKK in Polen zum Thema hatte, äusserte er die Hoffnung,

[68] Zitiert nach dem Bericht an Erzbischof G. Gul aufgrund eines Schreiben Hodurs an Bischof E. Herzog (AAU, 14/9, K. 323).

[69] Auf dieser Synode wurde Ks. F. Bończak zum Weihbischof gewählt, neben Walenty Gawrychowski aus Buffalo NY, Józef Plaga aus Chicago IL und Walenty Tichy aus Toledo OH; vgl. Sprawozdanie, szkic historyczny i uwagi [= Bericht, geschichtliche Skizze und Bemerkungen (scil. über die 3. Synode)], Scranton PA, 1921, 33.

dass die Idee der nationalen Kirche nach Polen versetzt werde, wo nach dem Ende der blutigen Auseinandersetzungen eine das Volk einende Aufbauarbeit zu leisten sei, und dazu brauche es auch das Volk verstehende gute Priester; das müssten eben Priester der PNKK sein[70]. Er richtete an die Versammlung auch den Aufruf, «jedes Gemeindemitglied der [polnisch-]nationalen Kirche möge eine ständige Steuer zu Gunsten der Hilfe für das Vaterland zahlen»[71].

Eine systematische und effiziente Arbeit auf diesem Gebiet konnte allerdings erst einsetzen, nachdem sich die PNKK konsolidiert und Polen seine staatliche Souveränität wiedererlangt hatte. Die Kirchenleitung sandte Ks. Bronisław Krupski (1881–1941), den damaligen Gemeindepfarrer aus Baltimore MD, mit dem Auftrag nach Polen, im Vaterland eine Missionstätigkeit zu beginnen. Er reiste über Cherbourg, Paris, Bern und Wien nach Krakau, wo er Anfang Dezember 1919 ankam[72]. In Bern besuchte er Bischof E. Herzog.

Krupski wollte an Ort und Stelle die Möglichkeiten erkunden, eine polnisch-nationale Kirche zu organisieren, was die Polen dann mit den Grundsätzen der PNKK in Amerika vertraut machen sollte. Zudem beauftragte der Oberste Rat (*Rada Główna*) der PNKK und die 1909 gegründete Laienvereinigung *Spójnia* (mit vollem Namen «Polsko-Narodowa ‹Spójnia› w Ameryce = Polish National Union of America) den Delegierten aus den Vereinigten Staaten, sich mit Fragen karitativer Tätigkeit zu beschäftigen, die den ärmsten Landsleuten zugute kommen sollte.

Krupski wirkte auf dem Gebiet von Kleinpolen, hauptsächlich in Lemberg, Krakau und Rzeszów. Seine Arbeit wurde von Anfang an von der Polizei beobachtet. Am 29. März meldete er sich bei der Hauptabteilung für Religiöse Bekenntnisse des zuständigen Ministeriums für Religiöse Bekenntnisse und Öffentliche Aufklärung (MWRiOP) mit der Anfrage, «ob die Regierung die Konfession anerkennt, zu der er persönlich

[70] A.a.O., 10.

[71] A.a.O., 38.

[72] Vgl. die an das Statthalterpräsidium gerichtete Meldung der Polizei in Lemberg vom 8. März 1920 (Nr. 1295/20), in der die Tätigkeit Ks. B. Krupski geschildert wird, in: Archiwum Akt Nowych, Zespół Ministerstwa Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego (AAN MWRiOP) [= Archiv der Neuen Akten, Aktengruppe des Ministeriums für Religiöse Bekenntnisse und Öffentliche Aufklärung] V, Sign. 1381, K. 44–46; ferner auch die Meldung des Polizeipräsidiums in Krakau vom 15. März 1920 (Nr. 882/ pr. 1920) an das Statthalterpräsidium in Lemberg, in: a.a.O. K. 50–55.

gehört, d.h. die polnische altkatholische». Er erhielt die Antwort, dass die Anerkennung dieser Konfession ausschliesslich auf dem Weg der Gesetzgebung erfolgen könne[73]. Bald darauf traf die Polizei in Lemberg eine einschneidende Entscheidung: Sie erliess am 3. April 1920 ein Verbot, wonach Krupski keinerlei Versammlungen, Vorträge oder Ansammlungen von Gläubigen organisieren oder irgendwelche andere Schritte unternehmen durfte, die dazu führen könnten, dass in Polen eine «nationale Kirche im altkatholischen Sinne» entsteht[74]. In dieser Lage war Krupski gezwungen, seinen Aufenthalt in Lemberg ausschliesslich der Wohltätigkeit zu widmen, die er in Verbindung mit einem speziell einberufenen Ausschuss aus Krakau durchführte. Ein Schreiben des Polizeidirektors in Lemberg vom 7. Juni 1920 benachrichtigte das Statthalterpräsidium, dass man die Tätigkeit von Krupski «auf das Genaueste überwacht» habe und dass «bis zum heutigen Tage» nichts vorliege, was «auf eine Übertretung des Verbots in irgendeinem Punkte hinweisen könnte»[75]. Wenn auch Krupski als Delegierter der PNKK und der *Spójnia* während seines 14 Monate langen Aufenthalts in Polen keine Gemeinde organisierte, so hat er doch dazu beigetragen, dass die Idee der Kirche, wie sie die PNKK vertrat, im «alten Land» anfing bekannt zu werden.

Die Tätigkeit der PNKK inmitten der polnischen Immigration in Amerika, vor allem aber der Versuch einer Missionstätigkeit in Polen weckte das Misstrauen der Staatsorgane der 2. Polnischen Republik (1918–1939), die darin von der Hierarchie der Römisch-katholischen Kirche inspiriert und unterstützt wurde[76]. So erhielten die diplomatischen und konsularen Vertretungen Polens in den USA die Aufgabe,

---

[73] Vgl. die vertrauliche Antwort des MWRiOP vom 10. September 1920 (Nr. 3987) auf das Schreiben des Aussenministeriums vom 23. Juni 1920 (Nr. 54451), in: AAN MWRiOP V, Sign. 1381, K. 74–75 und 82–84.

[74] Vgl. das Schreiben des Generaldelegierten der Regierung in Lemberg vom 17 März 1920 (Nr. 6739) an das MWRiOP (AAN MWRiOP, Sign., 1381, K. 56) und das Schreiben der Starostei in Lemberg vom 27. März 1920 an das Statthalterpräsidium in Lemberg (ebd., K. 57), ausserdem den Bericht des Polizeidirektors in Lemberg vom 5. April 1920 (Nr.1727/20 pr.) zu Handen des Statthalterpräsidiums in Lemberg (a.a.O., K. 58).

[75] AAN MWRiOP V, Sign.1381, K. 65.

[76] Näheres bei WIKTOR WYSOCZAŃSKI, Zur Geschichte der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in den USA und Polen in den Jahren 1920–1939, in: IKZ 91 (2001) 177–195, hier 181–194.

dem Aussenministerium vertrauliche Berichte über die PNKK zuzustellen. Steigende Unruhe verursachte zumal die Anwesenheit von Bischof F. Hodur, der – begleitet von Ks. Leon Grochowski – Ende Juli 1920 nach Polen reiste, um persönlich die Möglichkeiten einer Tätigkeit der PNKK im «alten Land» festzustellen[77]. Dieser Besuch weckte schon vorher das Interesse der polnischen Botschaft in Bern. Nach einer Unterredung mit Bischof Herzog und Pfr. Prof. Jakob Kunz (1861–1932) hat die Botschaft am 1. Juni 1920 einen ausführlichen Bericht an das Aussenministerium in Warschau geschickt, den dieses an das MWRiOP weiterleitete[78]. Das Interesse der Botschaft hing mit der Tatsache zusammen, dass unter den remigrierten Polen, die über die Schweiz nach Polen zurückkehrten, «sich eine bedeutende Anzahl altkatholischer Ansiedler aus Pennsylvanien befand». Laut Aussage Herzogs waren die Polen, die in den Vereinigten Staaten wohnten, «Perlen der altkatholischen Kirche»[79].

Der einige Wochen dauernde Aufenthalt Hodurs in Polen überzeugte diesen in der Meinung, dass im überseeischem Vaterland früher oder später die Polnische Nationale Kirche entstehen würde[80].

Ks. F. Krupski blieb noch in Polen, um weiterhin karitative Arbeit zu leisten und die Idee der PNKK zu verbreiten. Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten von Amerika setzte Ks. Dr. Antoni Ptaszek (1871–1951) – den Bischof Hodur während seines Aufenthaltes in Polen für die PNKK gewann und in den Klerus aufnahm – diese Tätigkeit fort; er wohnte damals in Zabierzów bei Krakau. Im August 1921 hatte Ptaszek mit der Unterstützung zweier Abgeordneter – Jan Stapiński (1867–1945) von der Polnischen Bauernpartei und Kazimierz Czapiński (1882–1941) von der Polnischen Sozialistischen Partei – einen Antrag an das MWRiOP in Warschau gestellt, der PNKK auf dem ganzen Ge-

[77] Vgl. den Bericht des Kreiskommandanten der Staatlichen Polizei in Krakau vom 24 April 1922, der der Kreisstarostei in Krakau vorgelegt wurde, AAN MWRiOP V, Sign. 1381, K. 158.

[78] Diesen Bericht (Nr. 2152/20 R. P. 127. Pol) schickte das Aussenministerium dem MWRiOP zur Kenntnis, als Beilage zum Schreiben vom 23. Juni 1920 (Nr. 54451/D. 1129/I/20), AAN MWRiOP V, Sign. 1381, K. 68–71.

[79] A.a.O., K. 69.

[80] Vgl. FRANCISZEK BOŃCZAK, Początki misji Polsko-Narodowego Katolickiego Kościoła w Polsce [= Die Anfänge der Mission der PNKK in Polen], in: Po drodze życia (wie Anm. 28), 227.

biet der Republik Polen die rechtliche Anerkennung zu gewähren. Dieser Antrag wurde im August 1922 erneuert[81].

Im August 1922 vertraute Bischof F. Hodur im Einverständnis mit dem «Obersten Rat» (*Rada Główna/Supreme Council*) der PNKK in Scranton die Leitung der Missionsarbeit der PNKK in Polen dem gewählten Bischof Ks. F. Bończak an. Dieser liess sich im folgenden Monat in Krakau nieder. Er richtete am 14. Dezember 1922 ein Schreiben an den damals neu gewählten Präsidenten der Republik Polen, Gabriel Narutowicz (1865–1922), in dem er u.a. die Lage der Kirche beschrieb und festhielt, dass tausende von Gläubigen «ohne geistlichen Dienst sind und mit vorwurfsvollem Blick auf die Regierung schauen, die seit anderthalb Jahren zahlreiche Anträge um die Legalisierung (...) der Kirche ignoriert»[82]. Das damit eingereichte Bittgesuch blieb ohne jegliche Antwort: Der Präsident wurde zwei Tage danach ermordet.

Um das Anliegen der PNKK und ihre Lehre zu verbreiten, rief Bończak 1923 ein Presseorgan ins Leben: *Polska Odrodzona* (Die polnische Wiedergeburt). Er eröffnete auch ein Priesterseminar an der Madaliński-Strasse 10 in Krakau, das der Kirche neue Geistliche sichern sollte. Die fehlende Legalisierung erschwerte die Missionsarbeit gewaltig. Trotzdem wurde die Kirche immer populärer, wie Bończak auf Anfragen der Gläubigen in den USA, die sich nach den Perspektiven der PNKK im alten Vaterland erkundigten, ausführte. Wäre die Kirche vom polnischen Staat legalisiert, «so würden hier in wenigen Tagen um die zehn nationale Gemeinden entstehen. An einigen Orten würden ganze römisch-katholische Gemeinden in die Nationale Kirche übertreten.»[83]

Aufgrund des Konkordats vom Jahr 1925 hatte die Römisch-katholische Kirche in Polen absolute Freiheit im Bereich der geistlichen Verwaltung und der Verfügungsgewalt über kirchliches Vermögen. Solche Rechte besass keine andere Kirche. In dieser Lage konnte von einer Legalisierung der PNKK in der Zwischenkriegszeit keine Rede sein. Die Argumentation, man müsse vor einer Legalisierung einer neuen Konfession ein spezielles Rahmengesetz ausarbeiten, war offensichtlich bloss ein Vorwand, wie aus folgendem Tatbestand hervorgeht: Am 21. April

[81] Vgl. AAN MWRiOP V, Sign. 1381, K. 118.
[82] BOŃCZAK (wie Anm. 80), 230.
[83] Rola Boża 1921, Nr. 3, S. 43.

1928 legte der Oberste Rat der PNKK dem Marschall des Sejm[84] den Antrag vor, das Parlament möge ein Rahmengesetz verabschieden, das die Legalisierung neuer Konfessionen ermöglichen würde[85]. Die Staatsmacht trat darauf nicht ein, ebenso wenig auf andere ähnliche Gesuche, die in der Zwischenkriegszeit eingereicht wurden. Aus diesem Grund war es der PNKK verwehrt, freie religiöse Aktivitäten zu entfalten. Sowohl die Geistlichen als auch die Gläubigen waren der Willkür regionaler Behörden ausgesetzt, welche die entsprechenden staatlichen Vorschriften völlig verschieden auslegten. Verfolgungen und Schikanen erschwerten die Missionstätigkeit und hatten deprimierenden Einfluss auf die Gläubigen und die Priesterschaft. Diese Situation führte übrigens auch zu Auseinandersetzungen im Klerus.

Als Bischof Bończak im Dezember 1927 in die Vereinigten Staaten zurückkehrte, zählte die PNKK in Polen bereits etwa 50000 Mitglieder, 22 Gemeinden und 22 Geistliche. Danach wurde die Kirche von einem dreiköpfigen Vorstand geleitet, der für den 27. bis 29. Juni 1928 die 1. Synode der polnischen Missionsdiözese nach Warschau einberief. Die von Hodur geleitete Synode verabschiedete das Grundgesetz der PNKK in Polen, wählte den «Obersten Rat der Kirche» (*Naczelna Rada Kościoła*), das Kirchengericht und eine Revisionskommission. Es wurde auch beschlossen, dass die Zeitschrift *Polska Odrodzona* das offizielle Presseorgan der Kirche sein solle. Die Synode wählte Leon Grochowski, damals Ordinarius der Diözese in Chicago, zum Bischof der Kirche in Polen, der allerdings dieses Amt nicht annehmen wollte.

Mit der Unterstützung von Bischof F. Hodur wurde später Ks. Władysław Marcin Faron (1891–1965) zum Bischof gewählt. Er wurde am 30. Januar 1930 in Scranton geweiht. Bald zeigte sich aber, dass dies keine gute Wahl war. Am 2. September 1931, während des so genannten Krakauer Kongresses, kam es zu einer Spaltung in der Kirche, die bis Februar 1948 dauerte, was die Aktivitäten der Kirche und die Disziplin des Klerus markant schwächte.

Im November 1931 traf Ks. Józef Padewski (1891–1951) in Polen ein, der erfolgreich auf eine neue Konsolidierung von Klerus und Gläubigen in Verbindung mit der amerikanischen PNKK hinarbeitete. Formell war Padewski anfangs nur Mitarbeiter von Bischof L. Grochowski – der nun doch als Ordinarius der PNKK die bischöfliche Auf-

[84] Der Sejm ist die erste Kammer des polnischen Parlaments. Sein Vorsitzender trägt seit dem Ende des 15. Jahrhunderts den Amtstitel eines Marschalls.

[85] Vgl. Album jubileuszowy 1929–1954, Trenton NJ, 1954, 58–59.

sicht über den einen Teil der Kirche in Polen übernahm – und trug den Titel eines Delegierten. Während der Sitzung des Kirchenrates, der im Januar 1933 in Warschau unter der Leitung Hodurs tagte, wurde Padewski zum Vorsitzenden des Kirchenrates ernannt und als Verwalter der PNKK in Polen eingesetzt. Die 2. Synode, die, wiederum von Hodur präsidiert, in Warschau vom 17. bis 19. Juni 1935 tagte, wählte J. Padewski zum Bischof. Am 26. August 1936 fand die Bischofsweihe in Scranton statt. Von Bedeutung für die schwierige Arbeit der Einigung der Kirche war die Zeitschrift *Posłannictwo* (Die Botschaft), die im Februar 1932 erstmals erschien. Sie stand in Konkurrenz zur Zeitschrift *Polska Odrodzona,* die von Faron redigiert wurde und das Presseorgan seiner Kirchengemeinschaft bildete.

3.2. Der Aufbau der Kirche und ihre Rechtslage in der Nachkriegszeit

Nach offiziellen Angaben[86] zählte die PNKK in Polen in der Kriegszeit angeblich mehr als 100000 Mitglieder, aufgeteilt in 52 Pfarreien und 12 Filialgemeinden, in denen 52 Seelsorger dienten. Freilich ist diese Zahl schwer zu überprüfen. Die Kirche befand sich in den Jahren des Zweiten Weltkrieges und der Besetzung Polens durch die Deutschen in einer äusserst schwierigen Situation. Sie erlitt enorme materielle und persönliche Verluste. In einem Teil der Gemeinden hörte praktisch jegliche Aktivität auf. Das war eine Folge der Zerstörung von Kirchengebäuden durch die deutschen Truppen und Besatzungsbehörden wie auch der Deportation eines Teils der Geistlichen in die Nazi-Konzentrationslager. Wie viele Mitglieder der Kirche ein Opfer der Besetzung wurden, ist kaum festzustellen. Nach offiziellen Angaben hat die PNKK 28% ihrer Pfarrer verloren[87].

---

[86] Die Angaben finden sich in einer Beilage zu einem Schreiben des Rates der PNKK vom 20. September 1944, das an das PKWN (Polnisches Komitee der Nationalen Befreiung), faktisch die neue vorläufige Regierung, gerichtet war und die Bitte enthielt, die PNKK gesetzlich anzuerkennen (AAN Ministerstwo Administracji Publicznej (MAP) V, Sign. 1064, K. 60–65, bes. S. 63).

[87] Vgl. WIKTOR WYSOCZAŃSKI, Polityka okupanta hitlerowskiego wobec Polskiego Narodowego Kościoła Katolickiego oraz innych Kościołów i związków wyznaniowych chrześcijańskich w latach 1939–1945 [= Die Politik der Hitlerschen Besatzungsmacht gegenüber der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche wie auch anderen Kirchen und christlichen Religionsgemeinschaften in den Jahren 1939–1945], in: Posłannictwo 49 (1981) Nr. 3–4, S. 3–20 [englisch als: The Policies

Das Besatzungsregime hat die PNKK, ebenso wie andere Konfessionen, die gesetzlich in der 2. Polnischen Republik nicht anerkannt waren, zunächst aufgelöst und verboten[88]. Die Existenz der Kirche wurde letztendlich dennoch gerettet, und zwar dank der Verbindung mit der Utrechter Union und den persönlichen Beziehungen Bischof Padewskis mit dem altkatholischen Bischof in Bonn, Erwin Kreuzer (1877–1953). Die Aktivitäten der Kirche wurde zugelassen aufgrund einer Verordnung des Generalgouverneurs Hans Frank vom 22. April 1941, welche die Kirche unter dem Namen «Altkatholische Kirche der Utrechter Union im Generalgouvernement» anerkannte[89].

Ein schwerer Schlag für die Kirche war dann die Festnahme Bischof Padewskis Anfang September 1942, der zunächst im Gefängnis Montelupich in Krakau inhaftiert und später nach Tittmoning (Oberbayern) gebracht wurde, wo er nach 18 Monaten Haft dank des Schweizerischen Roten Kreuzes im Rahmen eines Austauschprogramms von Kriegsgefangenen freigelassen wurde. Ende März 1944 kehrte er in die Vereinigten Staaten zurück.

Nach Kriegsende tagte vom 26. bis 27. Juni 1945 ein gesamtpolnischer Kongress des Klerus (unter der Leitung des nach Lebens- und Dienstjahren ältesten Geistlichen, Józef Kwolek (1894–1969). Es wurde ein neuer Kirchenrat mit Sitz in Warschau gewählt, dessen Zusammensetzung der entsprechenden Hauptabteilung für Kultusangele-

of the Hitlerian Occupier towards the Polish National Catholic Church and Religious Denominations in Poland, 1935–1945, in: PNCC Studies 2 (1981), 42–63. Vgl. auch noch JAN SZILING, Die Kirchen im Generalgouvernement, in: Miscellanea Historicae Ecclesiasticae VI. Congrès de Varsovie, 23 juin – 1er juillet 1978. Section IV: Les Eglises chrétiennes dans l'Europe dominée par le IIIe Reich (BRHE 70), Bruxelles (Nauwelaerts) 1984, 277–288; WALDEMAR GASTPARY, Die Minderheitskirchen in Polen während des 2. Weltkrieges, in: ebd., 322–331 *(Anm. der Red.)*].

[88] Die Auflösung dieser Konfessionen und die Konfiskation ihres Vermögens erfolgten aufgrund einer Verordnung des [aus Karlsruhe stammenden altkatholischen!] Generalgouverneurs Hans Frank (1900–1946) vom 31. März 1941. Vgl. Verordnung über die Auflösung von Sekten und sektenähnlichen Vereinigungen im Generalgouvernement vom 31. März 1941 (Verordnungsblatt des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete [VBLGG] vom 22. April 1941, Nr. 32, S. 197–198).

[89] Dem gingen schwierige Unterhandlungen der Vertreter der PNKK, insbesondere von Padewski und Ks. Fryderyk Lachmayr (1881–1952), mit Vertretern der Besatzungsmacht voraus, in denen festgestellt wurde, dass die PNKK der Gemeinschaft der Altkatholischen Kirchen der Utrechter Union angehörte. Vgl. Verordnung über die Anerkennung der Altkatholischen Kirche der Utrechter Union im Generalgouvernement vom 22. April 1941 (VBLGG vom 28. April 1941, Nr. 35, S. 213–214).

genheiten im Ministerium der Öffentlichen Verwaltung (*Departament Wyznaniowy Ministerstwa Administracji Publicznej*) zur Kenntnis gebracht wurde. Am 14. September 1945 beantragte der Rat dem Ministerium, die Kirche und ihre Verfassung gesetzlich anzuerkennen. Die Entscheidung erfolgte relativ schnell. In einem Schreiben des Ministers der Öffentlichen Verwaltung vom 1. Februar 1946 wurde festgestellt: «Aufgrund des Art. 116 der Verfassung vom 17. März 1921 wird die Polnische Nationale Katholische Kirche rechtsmässig von dem Ministerium für Öffentliche Verwaltung als eine öffentlich-rechtliche religiöse Vereinigung anerkannt.» Das Ministerium nahm auch die Zusammensetzung des Rates der PNKK zustimmend zur Kenntnis[90].

Am 20. Februar 1946 kehrte Bischof J. Padewski ins Land zurück, was sich für Klerus und Laien belebend auswirkte. Etwa fünf Jahre später, in der Zeit des stalinistischen Terrors, wurde er verhaftet und im Untersuchungsgefängnis des Sicherheitsamtes in Warschau eingekerkert, wo er als Folge brutaler Verhöre und Misshandlungen am 10. Mai 1951 starb. Die Leitung der Kirche übernahm ein sechsköpfiges provisorisches Verwaltungskollegium (*Tymczasowe Kolegium Rządzące*), das am 22. Januar 1951 eingesetzt wurde.

Auf der Gesamtpolnischen Tagung der Geistlichkeit vom 15. Februar 1951 in Warschau wurde die Einberufung der Synode in die Hauptstadt beschlossen; sie sollte in der ersten Junihälfte 1951 zusammenkommen. Aufgrund des ausgeübten Druckes des staatlichen Kultusamtes (*Urząd do Spraw Wyznań*) beschloss sie die Autokephalie der Kirche in Polen, d.h. die organisatorische Trennung von der PNKK in den USA. Am 25. Mai 1951 tagte in Warschau eine Sitzung des provisorischen Verwaltungskollegiums in erweiteter personaler Zusammensetzung, das sich als offizieller Kirchenrat konstituierte. Man ernannte auch eine bischöfliche Kurie, deren ständiger Sitz Warschau sein sollte. Generalvikar wurde Ks. Julian Pękala (1904–1972), der damalige Warschauer Gemeindepfarrer (an der Szwoleżerów-Strasse 4). Am 11. September 1951 änderte der Kirchenrat den Namen der Kirche in «Polnisch-katholische Kirche» *(Kościół Polskokatolicki)*. Dies wurde auch vom

[90] Vgl. L.V–14486/45. Der Beschluss wurde im Amtsblatt des Ministeriums veröffentlicht, vgl. Dziennik Urzędowy Ministerstwa Administracji Publicznej 1947, Nr. 15.

staatlichen Kultusamt mit Schreiben vom 29. November 1951 (Nr. III 5a/17/51)[91] zur Kenntnis genommen.

Eine weitere Etappe der inneren Konsolidierung der Kirche brachte der 2. Gesamtpolnische Kongress der Geistlichkeit (*Ogólnopolski Zjazd Duchowieństwa*), der am 24. Juli 1952 in Warschau tagte. Er verabschiedete die Rechtsordnung der Kirche, die auf den Sitzungen des Kirchenrates vom 14. September 1951 und vom 26. Juni 1952 vorberaten worden war und Vorschriften über die «kollegiale Leitung der ganzen Kirche» enthielt[92]. Der Kongress wählte auch zwei Bischöfe: Ks. Julian Pękala und Ks. Eugeniusz Kriegelewicz (1916–1990); Letzterer verzichtete 1956 auf sein Amt. Die Synode der Kirche tagte erst vom 8. bis 11. Dezember 1952 und billigte die Beschlüsse des Juli-Kongresses.

Die Weihe der gewählten Bischöfe fand zum Abschluss der Synode am 11. Dezember 1952 in Warschau statt. Konsekratoren waren: Bischof Roman Maria Jakub Próchniewski (1872–1954), Bischof Wacław Maria Bartłomiej Przysiecki (1878–1961), beide aus der Altkatholischen Mariavitenkirche, sowie der Titularbischof Adam Jurgielewicz (1895–1959), der in der schismatischen Kirchengemeinschaft von Bischof Faron konsekriert wurde, später aber in die PNKK zurückkehrte.

Im Blick auf eine geplante Aktivierung der Kirche wurde am 20. Dezember 1958 ein Generalvikar in der Person des Geistlichen Dr. Maksymilian Rode (1911–1999) ernannt. Rode war zuvor Theologieprofessor in der Römisch-katholischen Kirche und hatte zur Polnisch-katholischen Kirche konvertiert. Der bisherige Ordinarius der Kirche, Bischof J. Pękala, verzichtete auf sein Amt. Der Kirchenrat bot daraufhin Rode diese Würde an. Die 4. Synode der Kirche vom 16. bis 17. Juni 1959 unterstützte diesen Vorschlag und wählte ihn zum Bi-

[91] Weitere Einzelheiten und Hintergründe bei WIKTOR WYSOCZAŃSKI, Proces kanonicznego usamodzielnienia się Kościoła Polskokatolickiego w Polsce i jego pozycja w Unii Utrechckiej [= Der Prozess der kanonischen Verselbständigung der Polnisch-katholischen Kirche in Polen und ihre Stellung in der Utrechter Union], in: Posłannictwo 57 (1988) Nr. 1–4, S. 3–16 – überarbeitete deutsche Fassung in: IKZ 93 (2003) 43–58; DERS., Patriotyczne, prawnokościelne i doktrynalne więzi Polskiego Narodowego Kościoła Katolickiego w USA i Kanadzie z Kościołem Polskokatolickim w Polsce [= Patriotische, kirchenrechtliche und doktrinäre Bande der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in den USA und Kanada mit der Polnisch-katholischen Kirche in Polen], in: Posłannictwo 56 (1987) Nr. 3–4, S. 3–22 – deutsche Fassung in: IKZ 80 (1990) 16–39.

[92] Vgl. II Ogólnopolski zjazd duchowieństwa [= Der 2. Gesamtpolnische Kongress der Geistlichkeit], in: Posłannictwo 20 (1952) Nr. 7–8, S. 109.

schof-Ordinarius. Die Weihe Rodes fand am 5. Juli 1959 in der altkatholischen St.-Gertrudis-Kathedrale in Utrecht statt. Konsekratoren waren der Erste Bischof (Prime Bishop) der nordamerikanischen PNKK, Leon Grochowski, sowie der Erzbischof von Utrecht, Andreas Rinkel, und der schweizerische Bischof Urs Küry.

Die 4. Synode bestätigte die Einheit der Polnisch-katholischen Kirche mit der PNKK in den USA und Kanada «im heiligen katholischem Glauben, gestützt auf die Heilige Schrift und die Tradition, wie auch in Anlehnung an die Entscheidungen und die Lehre der sieben Ökumenischen Konzile». Es wurde festgehalten, dass «beide Kirchen, die in Wirklichkeit eine dogmatische und liturgische Einheit bilden, eigene unabhängige Leitungen haben, die von den höchsten Gremien, d.h. den Synoden, gewählt werden»[93]. Diese Einheit bei gleichzeitiger Verwaltungsunabhängigkeit bestätigten die nächsten Synoden.

Dieselbe Synodeversammlung hat auch das Kirchenrecht der Polnisch-katholischen Kirche angenommen, das allerdings nachträglich am 3. Dezember 1959 von einer Kommission noch modifiziert wurde. In Anlehnung an bestimmte Artikel dieses Textes hat Bischof Rode mit Zustimmung des Kirchenrates und der damals notwendigen Zustimmung der Staatsbehörden eine neue administrative Gliederung der Kirche in Diözesen und Dekanate durchgeführt. Mit Dekret vom 23. März 1961 wurde die Erzdiözese Warschau[94] und die Diözese Breslau errichtet, mit Dekret vom 13. September 1961 die Diözese Krakau. Erste Generalvikare der drei genannten Diözesen waren Ks. Dr. Antoni Naumczyk (1925–1969), Ks. Józef Osmólski (1906–1966) und Ks. Edward Narbutt-Narbuttowicz (1912–1965). Zum ersten Ordinarius der Breslauer Diözese wurde auf der Sitzung des Kirchenrates vom 25. September 1963 Bischof J. Pękala gewählt.

In der Zeit zwischen der 4. und 5. Synode, als M. Rode Leitender Bischof der Kirche war, konnte die Kirche grosse Erfolge aufweisen, hauptsächlich auf der Ebene der Missionsarbeit und Verlagstätigkeit. Es entstanden neue Gemeinden, in denen junge Pfarrer als Seelsorger wirkten, die zuvor sowohl die Altkatholische Sektion der Christlichen Theo-

[93] Miesięcznik kościelny. Urzędowy organ Kościoła Polsko-Katolickiego [= Kirchliche Monatszeitschrift. Amtliches Organ der Polnisch-katholischen Kirche] 1959, Nr. 6, S. 212.

[94] In der kirchlichen Praxis wird die Warschauer Erzdiözese allerdings nur Diözese genannt.

logischen Akademie in Warschau[95] als auch das – von Rode am 23. Januar 1960 reaktivierte – Höhere Priesterseminar absolviert hatten[96].

Auf der ausserordenlichen Sitzung des Kirchenrates vom 29. Oktober 1965 – an der auch Vertreter des Kultusamtes der Volksrepublik Polen teilnahmen – wurde Bischof M. Rode seines Amtes enthoben. Für manche Leute in der Kirche und auch in der Staatsverwaltung war er in seiner Handlungsweise «zu römisch» und/oder «zu selbständig». Er hat danach bis zu seinem Ruhestand ein Lehramt an der Christlichen Theologischen Akademie ausgeübt. Im kirchlichen Verlag veröffentlichte er 1988–89 eine zweibändige «Kleine Theologische Enzyklopädie» (*Mała Encyklopedia Teologiczna*). Die Gesamtpolnische Synode sollte ihm 1995 für das erlittene Unrecht eine späte moralische Genugtuung verschaffen.

Die Leitung der Kirche übernahm am 29. Oktober 1965 ein neues Präsidium des Kirchenrates mit Bischof J. Pękala als Vorsitzendem, Ks. Infulat Tadeusz Majewski (1926–2002) als stellvertretendem Vorsitzenden und Ks. Dekan Tadeusz Gotówka als Sekretär. Die 5. Gesamtpolnische Synode der Kirche (*Ogólnopolski Synod Kościoła*), die am 5. Juli 1966 in Warschau tagte, nahm diese Änderungen einfach zur Kenntnis. Sie billigte auch ein neues Grundgesetz bzw. eine neue Verfassung der Polnisch-katholischen Kirche (*Podstawowe Prawo Kościoła Polskokatolickiego*). Die notwendige staatliche Zustimmung gab am 6. Dezember 1966 der Direktor des Kultusamtes. Auf der Synode wur-

[95] Mitte 1954 beschloss die damalige polnische Staatsleitung, dass die staatlichen Universitäten nur einen «weltlichen» Charakter haben sollen. Die theologischen Fakultäten wurden ausgegliedert. Aus der Evangelischen Theologischen Fakultät der Universität Warschau wurde durch Regierungsbeschluss vom 26. Oktober 1954 eine selbstständige staatliche Hochschule unter dem Namen Christliche Theologische Akademie in Warschau (*Chrześcijańska Akademia Teologiczna w Warszawie*) eingerichtet, in der im Dezember desselben Jahres eine zweite, altkatholische Sektion gebildet wurde. 1957 kam die dritte, orthodoxe Sektion dazu. Die Rechtslage der Akademie wurde endgültig durch ein besonderes Gesetz vom 16. März 2000 (Gesetzesblatt Nr. 39, Position 140) geregelt. Gemäss Artikel 2 obliegt die Akademie in erster Linie Lehre und Forschung im Bereich der Theologie und der Humanwissenschaften.

[96] Vgl. auch WIKTOR WYSOCZAŃSKI, Die Geschichte der Altkatholischen theologischen Ausbildungsstätte in Warschau und ihre Beziehungen zur Christkatholischen Theologischen Fakultät in Bern, in: Hans Gerny/Harald Rein/Maja Weyermann (Hg.), Die Wurzel aller Theologie. Sentire cum Ecclesia. FS Urs von Arx, Bern (Stämpfli) 2003, 98–117.

den auch zwei neue Bischöfe gewählt: Majewski, der zugleich Ordinarius der Diözese Warschau wurde, und Ks. Dekan Franciszek Koc (1913–1983), der zum Ordinarius der Diözese Breslau ernannt wurde. Hauptkonsekrator der beiden gewählten Bischöfe war Prime Bishop Leon Grochowski aus Scranton PA. Koc verzichtete 1968 auf sein Amt aus gesundheitlichen Gründen, und im Dezember 1968 wurde die Leitung der Diözese Ks. Walerian Kierzkowski anvertraut, der später, am 21. Juli 1971, von der Diözesansynode in Breslau zum Bischof gewählt wurde. Die 5. Gesamtpolnische Synode, die am 15. Mai 1975 in Breslau stattfand, ernannte den Ordinarius der Warschauer Diözese, T. Majewski, zum Oberhaupt der Kirche, und der Synodalrat (*Rada Synodalna*) verlieh ihm am 12. Dezember 1986 den Titel des Ersten Bischofs der Polnisch-katholischen Kirche (*Pierwszy Biskup Kościoła Polskokatolickiego*) – dies in Analogie zum *Prime Bishop* der PNKK. Majewski übte sein Amt bis 1994 aus. Auf der Sitzung der Gesamtpolnischen Synode, die vom 27. bis 29. April 1987 in Warschau-Jabłonna tagte, wurde Weihbischof Dr. Wiktor Wysoczański (geb. 1939) zum Koadjutor der Diözese Warschau mit Nachfolgerecht gewählt[97].

In der Kirche wartete man seit Jahren auf Änderungen. Die Gesamtpolnische Synode, die am 27. Juni 1995 in Warschau-Konstancin tagte, setzte eine den veränderten Gesellschaftsstrukturen entsprechende Reorganisierung des kirchlichen Lebens und Rechtes in Gang. Man verzichtete auf den Titel Erster Bischof. Zum Leiter der Polnisch-katholischen Kirche in der Republik Polen (*Zwierzchnik Kościoła Polskokatolickiego w RP*) wurde einzig Bischof Professor Dr. habil. Wiktor Wysoczański vorgeschlagen, der auch gewählt wurde. Er bekleidete dieses Amt praktisch schon seit Ende Dezember 1994, was mit dem Auslaufen der siebenjährigen Amtsperiode der bisherigen Kirchenleitung und dem damit verbundenen Verlust ihres Mandats verknüpft war. Für solche Fälle sah das Grundgesetz der Kirche die Übernahme der Kirchenleitung durch den Koadjutor der Diözese Warschau vor. Dass dieser Fall eingetreten war, wurde von den Regierungsstellen des Landes und den Bischöfen der Polnisch-katholischen Kirche festgestellt. Die Synode beschloss

[97] Wiktor Wysoczański wurde am 15. Mai 1975 von der 5. Gesamtpolnischen Synode zum Bischof gewählt, bat aber um die Möglichkeit, seine wissenschaftlichen Studien fortzusetzen. Geweiht wurde er am 5. Juni 1983 durch den Erzbischof von Utrecht, Marinus Kok.

zugleich, dass Wysoczański Ende Dezember 1996 das Amt des Ordinarius der Warschauer Diözese übernehmen sollte.

Im Zug der oben erwähnten öffentlich-rechtlichen Anerkennung der Kirche hatte der Minister der Öffentlichen Verwaltung in seiner Entscheidung vom 1. Februar 1946 in Aussicht gestellt, dass die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche (bzw. seit 1951 der Polnisch-katholischen Kirche) und dem Staat gemäss polnischer Tradition in einem separatem Gesetz zu regeln seien. Doch hatte die Regierung das Projekt eines entsprechenden Dekrets, das 1947 ausgearbeitet wurde, 1948 zurückgezogen, wie aus einem vertraulichen Schreiben von Jarosław Demiańczuk (später Demiańczuk-Jurkiewicz, 1908–1967), dem Hauptabteilungsleiter für Kultusangelegenheiten im Ministerium der Öffentlichen Verwaltung, hervorgeht, das er am 4. Juni 1948 an das Legislationsbüro des Präsidiums des Ministerrates richtete[98]. Das geschah zu Beginn der stalinistischen Epoche (1948/49 bis 1953/56).

Die Arbeiten an einen Gesetzentwurf über die Beziehungen zwischen Staat und Polnisch-katholischer Kirche in der Republik Polen wurden am 27. November 1989 erneut aufgenommen. Der von einer gemeinsamen staatlich-kirchlichen Arbeitsgruppe vorbereitete Entwurf sollte im Frühling 1990 vorliegen, aber die Staatsverwaltung unterbrach den Prozess mit dem Argument, es müsse zuerst die neue Staatsverfassung verabschiedet werden. Auf diese musste man aber noch bis 1997 warten. Der von der Arbeitsgruppe vorbereitete Text wurde später von einer Abgeordnetengruppe dem Parlament als Gesetzesvorschlag eingereicht. Als die Abgeordnete Dr. Małgorzata Winiarczyk-Kossakowska (Bündnis der Demokratischen Linken) im Namen der Antragsteller den Entwurf dem Sejm am 14. Oktober 1994 vorstellte, bemerkte sie u.a. Folgendes:

> «Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges schwankte die Politik der damaligen Machthaber. Wegen der Konflikte mit der Römisch-katholischen Kirche versuchte man diese manchmal zu schwächen, indem man mit einem Massenzuwachs der Mitglieder der Nationalen Kirche rechnete; aber gleichzeitig herrschte in den Leitungen von Partei und Staat eine Furcht vor der ‹amerikanischen Kirche›. Man hat Priester verhaftet und langjährige Gefängnisstrafen verhängt, in einem Fall sogar eine Todesstrafe. Der betreffende Geistliche wurde aber begnadigt und nach 1956 rehabilitiert. Der Bischof der Polnischen Nationalen Kirche, Józef Padewski, kam 1951 im Gefängnis ums Leben.»

[98] L.dz. V. W. 489/48, AAN MAP V, Sign. 1064, K. 107.

Man muss zusätzlich sagen, dass er der einzige Bischof war, der in der Stalinschen Periode auf solche Art und Weise ums Leben kam.

Die Aufhebung des provisorischen Zustandes, der mehr als 48 Jahre dauerte, erfolgte am 30. Juni 1995: Der Sejm der Republik Polen verabschiedete das Gesetz, das die Beziehungen zwischen dem Staat und der Polnisch-katholischen Kirche in der Republik Polen regelt. Nach der Bestätigung des Gesetzes durch den Senat, die zweite Parlamentskammer, und der Unterzeichung des Gesetzes durch den Präsidenten der Republik wurde es im Gesetzesblatt (*Dziennik Ustaw*) Nr. 97 vom 23. August 1995, Position 482, veröffentlicht. Die Debatte im Parlament manifestierte eine breite Unterstützung für die Polnisch-katholische Kirche. Obwohl ein Gesetzesentwurf nur 15 Unterschriften von Abgeordneten bedarf, wurde der genannte Entwurf von 39 Abgeordneten unterzeichnet, und zwar von 34 vom Bündnis der Demokratischen Linken, drei von der Arbeitsunion und zwei von der Polnischen Sozialistischen Partei. Im Sejm stimmten 350 Abgeordnete für das Gesetz, drei dagegen und sieben enthielten sich der Stimme. Im Senat wurde das Gesetz einstimmig bestätigt. Da dieser Fall selten eintritt, wurde Beifall geklatscht[99]. Das Gesetz wurde von einem Mann, der politisch in das gegenüber den Antragstellern entgegengesetzte Lager gehört, dem Präsidenten der Republik, Lech Wałęsa, unterzeichnet. Zuvor musste freilich die Versammlung der Gesamtpolnischen Synode vom 27. Juni 1995 sich mit internen Streitigkeiten auseinandersetzen, in deren Verlauf behauptet wurde, die Kirche habe keine rechtmässige Leitung – was aber von der Versammlung verworfen wurde.

Gemäss Artikel 2 des Gesetzes ist die Polnisch-katholische Kirche eine selbstständige und organisatorisch unabhängige Kirche, die von keinerlei ausländischen Kirchenvorständen oder weltlichen Verwaltungen abhängig ist. Sie bleibt in der Einheit des Glaubens und der Sitte mit der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada verbunden. Sie ist Mitglied der Utrechter Union der Altkatholischen Kirchen. Sie kann Mitglied anderer einheimischer und internationaler Verbände werden, die einen ökumenischen

[99] Eine genaue Darstellung der Parlamentsarbeiten zu diesem Gesetzvorschlag gibt MAŁGORZATA WINIARCZYK-KOSSAKOWSKA, Ustawy III Rzeczypospolitej o stosunku Państwa do kościołów chrześcijańskich [= Die Gesetze der 3. Republik über die Beziehungen des Staates zu den christlichen Kirchen], Warszawa 2004, 409–414.

und konfessionellen Charakter haben. Gemäss Artikel 3 wird die Kirche aufgrund eines eigenen internen Gesetzes geleitet. Ungehindert nimmt sie ihre geistliche und jurisdiktionelle Zuständigkeit wahr und leitet ihre eigenen Angelegenheiten selbstständig. Gemäss Artikel 4 haben die Kirche, die Diözesen, die Pfarrgemeinden und das Priesterseminar Rechtspersönlichkeit.

3.3. Die Lage der Kirche nach der IBK-Sitzung vom 16. bis 22. November 2003 in Prag

Mit einer neuen Lage fand sich die Polnisch-katholische Kirche angesichts der aufbrechenden Meinungsunterschiede in der Utrechter Union zur Frage der Frauenordination konfrontiert. Die polnische Kirche lehnt diese ab, aber sie unternahm alles Mögliche, um eine Verständigung zwischen den beiden Seiten zu fördern. So setzte sie sich dafür ein, dass die Mitgliedskirchen der Union sich gegenseitig die nötige Zeit zu weiteren Überlegungen zur Problematik einräumen sollten. Auf der Sitzung der IBK, welche vom 16. bis 22. November 2003 in Prag stattfand, mussten die altkatholischen Bischöfe im Communiqué der Sitzung als mehrheitlich gemachte Feststellung mitteilen, dass die Polish National Catholic Church in den USA und Kanada mit ihnen nicht mehr in kirchlicher Gemeinschaft steht und folglich eine Spaltung entstanden ist[100]. Für die Polnisch-katholische Kirche in der Republik Polen ist diese Angelegenheit sehr schmerzlich. Sie bleibt jedoch in kirchlicher Gemeinschaft mit der PNKK in den USA und Kanada, der Mutterkirche. Sie bleibt zugleich in voller Gemeinschaft mit den altkatholischen Kirchen der Utrechter Union, und ihre Bischöfe sind weiterhin Mitglieder der IBK.

3.4. Gegenwärtige Anliegen der Polnisch-katholischen Kirche

Die Polnisch-katholische Kirche agiert seit 16 Jahren in einer neuen gesellschaftlichen und ökonomischen Wirklichkeit. Viele frühere Schwierigkeiten sind verschwunden. Sie muss nicht auf Schritt und Tritt mit der Aufsicht und Einmischung der staatlichen Behörden rechnen. Sie hat eine klare, gesetzlich geregelte Rechtslage. Ihre ökumenischen Beziehungen zur Römisch-katholischen Kirche sind so gut, wie man es sich

[100] Vgl. IKZ 94 (2004) 140–142.

vor Jahrzehnten nicht hätte vorstellen können. «Ein Höhepunkt dieser Beziehungen war die ökumenische Andacht am 26. Mai 2000 in der römisch-katholischen Garnisonskirche St. Elisabeth in Wrocław während der Sitzung der IBK der Utrechter Union (...) Bischof Wysoczański bat die Römisch-katholische Kirche um Verzeihung wegen Vergehen gegen sie in der Vergangenheit und verzieh ihr seinerseits.»[101] Die Kirche ist in der Ökumene geschätzt, was u.a. 2002 durch die erneute Wahl des Leitenden Bischofs zum Rektor der ökumenischen Christlichen Theologischen Akademie zum Ausdruck kam. Die Altkatholische Sektion der Akademie ist sehr belebt.

Aber zugleich entstehen andere Probleme. Viele Menschen in der Polnisch-katholischen Kirche bekunden Mühe, ihr tägliches Brot zu verdienen, es gibt viele Arbeitslose. Wer kaum Geld hat für die eigenen Bedürfnisse, wird auch kaum Geld haben für die Bedürfnisse der Kirche. Man muss daher auch die Opferbereitschaft der Geistlichen unserer Kirche anerkennen, trotzdem auch sie oft unter Armut leiden. Die in der polnischen Gesellschaft immer akuteren Probleme der Drogensucht und der so genannten sexuellen Freiheit sind in unserer Kirche keine drängenden Fragen. Aber sie stellen doch Bedrohungen dar.

Die Polnisch-katholische Kirche gründet ihre Ekklesiologie auf der Tradition der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends, deren wesentlicher Bestandteil der Episkopat und die apostolische Sukzession ist. Äusserst nahe Beziehungen verbinden die Polnisch-katholische Kirche mit der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada, was seit 1959 im für die Kirche geltenden Recht nachdrücklich betont ist. Das während der Gesamtpolnischen Synode am 27. Juni 1995 geänderte Grundgesetz hält fest, dass das höchste Organ der Kirche die Gesamtpolnische Synode ist, die alle fünf Jahre einberufen werden muss. In der Zwischenzeit wird die Kirche vom Synodalrat und dem Bischofskollegium (das aus den aktiven Bischöfen und allfälligen Diözesanadministratoren besteht) geführt. Der Leitende Bischof vertritt die Kirche nach aussen, und er koordiniert gleichzeitig die Arbeit der kollegialen Organe. Die Kirche ist in drei Diözesen aufgeteilt: Warschau (*Diecezja Warszawska*), Krakau-Tschenstochau (*Diecezja Krakowsko-Częstochowska*) und Breslau

[101] Vgl. WINIARCZYK-KOSSAKOWSKA (wie Anm. 99), 421–422.

(*Diecezja Wrocławska*)[102]. Jeder Ordinarius ist in seiner Diözese in der Amtsausführung selbstständig. Die Kirche wirkt aktiv in der ökumenischen Bewegung; sie ist Mitglied des Polnischen Ökumenischen Rates, des Ökumenischen Rates der Kirchen mit Sitz in Genf (ÖRK) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK).

Der Bestand der Polnisch-katholischen Kirche in der Republik Polen sieht am Ende 2003 in Zahlen so aus: 12 Dekanate, 82 Pfarrgemeinden, 82 in der Seelsorge tätige Geistlichen (darunter zur Zeit nur ein Bischof), 14 Geistliche im Ruhestand (darunter zwei Bischöfe), 21300 Gläubige, darunter 1812 im Religionsunterricht erfasste Kinder und Jugendliche.

Zum Schluss noch eine Beurteilung der letzten Jahre der Kirche aus fremder Feder:

«Bis zum Jahre 2000 gab es in der Kirche innere Zwistigkeiten, die sogar in der Presse einen Widerhall fanden. Einer der Vorwürfe gegen Bischof Wysoczański war die Verminderung der Gläubigenzahl in seiner Amtszeit, während er in Wirklichkeit die früher an das Statistische Hauptamt weitergeleiteten aufgebauschten Zahlen der Wirklichkeit annäherte. (...) Ein vom Synodalrat bestätigtes Urteil des Bischofsgerichts über die Laisierung und den Kirchenausschluss eines der Hauptverantwortlichen für die Zwistigkeiten brachte eine Beruhigung.

Finanzielle Gründe hatten die Beschränkung der Verlagstätigkeit der Kirche und ihres Verlagsinstituts ‹Andrzej Frycz-Modrzewski› zur Folge. Die 1960 entstandene Katholische Wochenzeitschrift *Rodzina* (Die Familie) ist schon seit vielen Jahren eine Monatszeitschrift. Ausser ihr erscheint nur unregelmässig das Amtsblatt der Kirche [*Organ urzędowy Kościoła Polskokatolickiego w RP*], das für die Geistlichen bestimmt ist und die Beschlüsse der kirchlichen Organe veröffentlicht. Die interessante Initiative der Ausgabe einer Sammlung wissenschaftlicher Beiträge, *Studia Modreviana*, beschränkte sich 1993 auf die Herausgabe eines einzigen Bandes. Die Polnisch-katholische Kirche sendet im öffentlichen Rundfunk und Fernsehen ihre Sendungen im Rahmen des Sendeplans des Polnischen Ökumenischen Rates. (...)

Keine von den in diesem Buch beschriebenen Kirchen erfuhr seit 1945 eine solche Spannweite der ihr gegenüber angewendeten Politik der Staatsbehörden – von Streicheleinheiten und Privilegien bis hin zu

[102] Der ersten steht seit dem 1. Januar 1997 Wiktor Wysoczański als Ordinarius vor; die beiden letzteren werden seit 2003 bzw. 2004 von Priestern in ihrer Eigenschaft als Diözesanadministratoren geleitet.

Diskriminierung und sogar Elementen der Verfolgung, wobei sich diese Politik vielmals änderte. Die Einmischung der Behörden der Polnischen Volksrepublik in Personalfragen aller Kirchen und Religionsgemeinschaften war bedeutend, aber die Polnisch-katholische Kirche war eine von denen, in der die Beschlussmöglichkeiten der kirchlichen Organe im Blick auf die Zusammensetzung der Kirchenleitung am meisten beschränkt war, und die staatlichen Behörden zwangen diese Zusammensetzung auf. Man erwartete von dieser Kirche in höchstem Grad politische Erklärungen über die Unterstützung der Politik der Polnischen Volksrepublik. Gleichzeitig hatte die Kirche, dank der Einnahmen der Handelsfirma ‹Polkat›, welche die Bedürfnisse der Kirche weit überstiegen, seit den 1960er Jahren keine finanziellen Sorgen mehr.

Erst seit 1995 kann man von einer Normalisierung der Lage der Kirche in fast jeder Hinsicht sprechen: rechtlich, personell, punkto Beziehungen zur Römisch-katholischen Kirche[103] und Stabilisierung des organisatorischen Netzes. Der Vorbehalt: ‹in fast jeder Hinsicht› ist durch zwei wichtige Elemente, mit denen die Kirche ringt, bedingt. Zuerst hat die Einführung der Landessprache in die römisch-katholische Liturgie und später die Wahl eines Polen zum Papst das durch die Polnisch-katholische Kirche gepflegte eigenartige Monopol auf polnischen Charakter und Anti-Vatikanismus beschnitten. Eine zweite, ganz andere Änderung, die aber besonders für die Geistlichen eine gewaltige praktische Bedeutung hat, besteht darin, dass nunmehr die kirchlichen Finanzen – wie das für andere Kirchen üblich ist – vorwiegend auf die Spendenbereitschaft der Gläubigen angewiesen sind und nicht wie früher auf Gewinne des Unternehmens ‹Polkat-Holding›, das jetzt den Gesetzen der Marktwirtschaft unterliegt.

Die jetzige Zeit ist also für die Polnisch-katholische Kirche schwierig und der Anpassungsprozess an die geänderten Verhältnisse muss noch andauern. Dagegen hat sich das gesellschaftliche Ansehen der Kirche, die eine gewöhnliche christliche Kirche mit einer 80-jährigen Tradition auf polnischem Boden ist und keine zweideutigen Aufgaben mehr verfolgt, bedeutend verbessert.»[104]

---

[103] Vgl. ZDZISŁAW J. KIJAS, Der Dialog zwischen der Polnisch-katholischen Kirche und der Römisch-katholischen Kirche in Polen. Die Arbeit der Gemeinsamen Kommission in den Jahren 1998–2003, in: IKZ 94 (2004) 217–248 (*Anm. der Red.*).

[104] A.a.O., 422–424.

Wiktor Wysoczański (geb. 1939 in Wysocko Wyźne PL, heute Ukraine), Bischof Prof. Dr. theol. habil. Er lehrt seit 1967 an der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau (ChAT), seit 1990 als Professor für Altkatholizismus, Kirchenrecht und Staatskirchenrecht. 1990–1996 und wiederum seit 2002 Rektor. 1983–1995 Weihbischof, seit 1995/96 Leitender Bischof der Polnisch-katholischen Kirche und Ordinarius der Diözese Warschau. 1999 Dr. theol. h.c. Universität Bern.

Adresse: ul. Balonowa 7, PL–02 635 Warszawa, Polen

English Summary

The author, who for many years has done research into the history and legal situation of the Polish Catholic Church in the Republic of Poland, gives a summary of the history of those independent Polish Catholic communities in North America that eventually became members of the Old Catholic Union of Utrecht. The first member Church of the Union was Bishop Anthony Kozłowski's diocese in Chicago (1897–1907). After his death it was Francis Hodur who was consecrated bishop by the Old Catholics. He managed to organize a Church, which was soon joined by early rival groups in Chicago and Buffalo. One of the objectives of Hodur and his Polish National Catholic Church was to transplant the ideals of a Catholic church with distinct Polish identity and with democratic lay participation in the autonomous administration of church property into European Poland. A Missionary Diocese was founded in the 1920s, which, however, did not find support by the government and had to suffer greatly during the German occupation. The Communist authorities severed it from the American mother church. Thus the Polish Catholic Church became an independent member of the Union of Utrecht in the 1950s. Until the political change in 1889 it was often used by the regime as an instrument against the powerful Roman Catholic Church. Personal and legal changes that have been made in the recent past slowly lead to a new perception by the general public. A particularly painful situation has arisen in that the American mother church since 2003 does no longer belong to the Union of Utrecht.